Nr. 178.

Die Presse.

34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 1. August 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Die 104. Kriegswoche.

Von Generalmajor z. D. von Heimerdinger.

Das zweite Kriegsjahr geht seinem Ende zu und gewaltiger als je donnern die Geschütze. Ob der Gipfelpunkt des Riesenkampfes überschritten ist oder erst naht, wer kann es wissen. Jedenfalls solange England nicht niedergeworfen ist, kann kein dauernder Friede zustande kommen und all die Friedensfreunde, die durch Versammlungen, Vorträge und in Zeitschriften auf einen faulen Frieden hinarbeiten, stärken unseren Feinden das Rückgrat, erschweren den Freunden das opferfreudige Durchhalten und verlängern den Krieg. Ein kleines Nachlassen unseres Siegeswillens empfindet der Feind als ein Stärkerwerden seiner Kraft und jeder Zeitungsartikel, aus dem der Gegner Nachgiebigkeit herausliest, steigert seinen Wunsch, Deutschland zu verkleinern und am Ende doch noch zerschmettern zu können.

Was nun die Vorgänge auf den verschiedenen Kriegstheatern anbelangt, so ist im Westen der englisch-französische Vorstoß zwischen Ancre und Somme zusammengebrochen. Gegen die 12 Kilometer lange Front Thiépval—Poziéres—Longueval—Guillemont wurden 11 englische Divisionen angesetzt, nachdem die genannten Ortschaften unter andauerndes Trommelfeuer genommen waren. In Poziéres gelang es den Engländern im westlichen und südlichen Teil des Dorfes Fuß zu fassen, während sie aus Longueval, in das sie vorübergehend eingedrungen waren, von den brandenburgischen Grenadieren wieder hinausgeworfen wurden. Gegen den wichtigsten Teil dieser Linie, die Strecke Longueval—Guillemont, wo die Front den für die Engländer ungünstigen Knick nach Westen macht, wurden auch französische Truppen angesetzt, um die bei Biaches am weitesten nach Westen vorgedrungenen Franzosen von dem lästigen Druck gegen die eine Flanke zu befreien. Gegen die andere Flanke dieses Keils wirkten südlich der Somme unsere braven Truppen bei Estrées und Soyécourt. Gegen die Spitze des Keils wurde von uns südwestlich des Gehöftes la Maisonnette Boden gewonnen. Auch die gegen Estrées und Soyécourt angesetzten Angriffe der Franzosen scheiterten an der Wachsamkeit und der glänzenden Organisation unserer Verteidigung. Solange die beiden Schenkel dieser Zange festgehalten, ist ein Vorkommen der Franzosen in Richtung Péronne ausgeschlossen und die französischen Verluste durch das verheerende Kreuzfeuer unserer Artillerie sind derart, daß der Höhepunkt der feindlichen Leistungsfähigkeit in diesem Raum bald überschritten sein muß. Bei Verdun hat immer noch die Artillerie das Wort, links der Maas machte unsere Infanterie einige Fortschritte.

Auf dem russischen Kriegsschauplatz hat sich die allgemeine Kampftätigkeit etwas gelegt und die Russen sind mit der Auffüllung und Ergänzung ihrer stark zusammengeschossenen Streitkräfte eifrig bemüht. Der kritische Punkt ist immer noch die Gegend südwestlich von Luzk, wo die Russen an der Stonowka Front einen starken Druck ausüben.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz setzten die Italiener ihre heftigen Angriffe südlich des Suganertales und im Raum von Panneveggio und Pollegrino ohne jeden Erfolg fort. Im Gebiet des Monte Zebio nördlich Asiago scheiterten alle Vorstöße unter den schwersten Verlusten für die Italiener.

Überblickt man das alles, so findet sich kein Anhalt für die Auffassung unserer Feinde, daß es dem Vierverband in absehbarer Zeit gelingen werde, die Mittelmächte über ihre Grenzen zurückzudrängen

Die amtlichen Kriegsberichte.

Der deutsche Heeresbericht.

W. T. B. teilt amtlich mit:

Großes Hauptquartier, 30. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das feindliche Feuer ist zwischen Ancre-Bach und Somme zu größter Heftigkeit gesteigert. Englische Teilangriffe bei Poziéres und Longueval blieben ergebnislos. Südlich der Somme und östlich der Maas lebhafte Artilleriekämpfe.

Bei La Chalade (Westargonnen) setzte Leutnant Baldamus seinen fünften Gegner im Luftkampf außer Gefecht; außerdem wurde je ein feindliches Flugzeug am Ostrand der Argonnen und östlich von Sennheim abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Stärkere feindliche Patrouillen wurden durch Feuer am überschreiten der Düna gehindert. Bahnanlagen an der mit Truppentransporten belegten Strecke Wilejka—Molodeczno—Minsk, sowie vor der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

die Bahnhöfe Pogorjelzy und Horodzieja wurden erfolgreich mit Bomben belegt. — Am Abend brach ein russischer Angriff südlich von Strabowa in unserem Feuer restlos zusammen.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Die feindlichen Angriffe haben an Ausdehnung und Stärke noch zugenommen. Sie erstreckten sich mit Ausnahme einzelner Abschnitte auf die Front von Stobychwa (am Stochod nordöstlich von Kowel) bis westlich von Beresteczko. Sie sind unter ungeheuren Verlusten für den Angreifer meist im Sperrfeuer gescheitert, nur an wenigen Stellen der großen Front ist es zum Nahkampf gekommen; eingedrungener Feind wurde durch Gegenstoß wieder zurückgeworfen oder seinem Fortschreiten ein Ziel gesetzt. Nachts wurde die längst beabsichtigte Zurücknahme der Truppen aus dem nach Osten vorspringenden Stochodbogen nördlich der Bahn Kowel—Rowno auf die kurze Sehne ohne Störung durch den Gegner durchgeführt.

Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Auch gestern haben russische, zumteil starke Angriffe nordwestlich und westlich von Buczacz keinerlei Erfolg gehabt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht

Wiederaufnahme der russischen Massen-Angriffe.

Amtlich wird aus Wien vom 29. Juli gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz:

Der Feind hat gestern seine Angriffe am ausgedehnten Frontabschnitt wieder aufgenommen. — Südlich des **Dnjestr** wurde der russische Anprall vor unserer östlich von **Tlumacz** verlaufenden zweiten Linie zum Stehen gebracht. Nordöstlich und südöstlich von **Monasterzyska** führte der Feind bei Tag und Nacht ununterbrochen seine Angriffskolonnen gegen die Stellungen der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen vor; er wurde überall zurückgeschlagen. Das Vorfeld ist mit toten und schwerverwundeten Russen bedeckt.

Ebenso scheiterten alle Versuche des Gegners, bei **Zwiniacze** durchzudringen.

Westlich von **Luzk gewannen die verbündeten Truppen** einen beträchtlichen Teil des gestern aufgegebenen Geländes **zurück**. Zwischen der Turya und der von Rowno nach Kowel führenden Bahn wurden nach Abwehr mehrerer Anstürme die noch vor dem Stochod stehenden Verteidiger hinter den Fluß **zurückgenommen.**

Ein heute früh nordwestlich von **Sokul** angesetzter russischer Massenstoß scheiterte unter großen Feindverlusten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Südwestlich von **Paneveggio** wurde ein Nachtangriff abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der **unteren Vojusa** erhöhte Gefechtstätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die amtliche Wiener Meldung vom **30. Juli** lautet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Schlachten in **Ostgalizien** und in **Wolhynien** dauern unvermindert heftig an.

In Ostgalizien wurde namentlich bei **Molodeczno**, nordwestlich von **Kolomea**, und im Westen und Nordwesten von **Buczacz** erbittert gekämpft. Der Feind setzte seine Angriffe Tag und Nacht über fort. Alle seine Anstrengungen scheiterten unter den schwersten Verlusten. Ebenso brachten ihm die zwischen **Beresteczko** und **Stobychwa am Stochod** angesetzten Angriffe trotz größten Menschenverbrauches keinerlei Erfolg. Meist gebot den gegnerischen Sturmkolonnen schon das Artillerie- und Infanteriefeuer der Verteidiger Halt. Wo es den Russen — wie westlich von **Luzk**, bei der Armee des Generalobersten von Tersztyanszky, — vorübergehend gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurden sie im Gegenangriff geworfen.

Bei **Kaszowka**, am Stochod, wurde die Verteidigung nach Abwehr mehrerer russischer Stöße in die Sehne des weit vorspringenden Stochodbogens **verlegt.**

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf den Höhen südwestlich von **Paneveggio** wurde der Angriff eines italienischen Bataillons abgewiesen.

Sonst in einzelnen Frontabschnitten lebhaftere Geschützkämpfe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom **Freitag Abend** lautet: In den Argonnen Minenkampf; die Franzosen besetzten nach Handgranatenkampf bei Fille Morte zwei Trichter. Auf dem rechten Ufer der **Maas** machten die Franzosen einige Fortschritte westlich vom Werke Thiaumont. Im Wasgenwalde (Vogesen) griffen die Deutschen nach lebhaftem Geschützfeuer die französischen Stellungen südlich vom Sankt Marien-Hügel zweimal an; beim ersten Angriff gelang es ihnen, in vorgeschobenen Grabenstücken Fuß zu fassen; sie wurden aber mit dem Bajonett zurückgedrängt. Der zweite, kurz danach angesetzte Angriff konnte nicht an unsere Linien herankommen und brach schon im französischen Sperrfeuer zusammen. Im Laufe dieser Kampfhandlungen erlitten die Deutschen empfindliche Verluste. An der übrigen Front der übliche Geschützkampf.

Luftkrieg: Heute Morgen jagten französische Flieger ein deutsches Geschwader in der Gegend von **Verdun.** Mehrere Gefechte fanden statt, in deren Verlauf ein deutsches Flugzeug gezwungen wurde, in den französischen Linien zu landen. Die Insassen, zwei Offiziere, wurden zu Gefangenen gemacht.

Amtlicher Bericht vom **Sonnabend Nachmittag:** An der Front der **Somme** versuchten zwei starke deutsche Abteilungen sich den französischen Linien westlich von **Vermandovillers** zu nähern. Sie wurden durch Gewehrfeuer abgewiesen. Auf dem linken Ufer der **Maas** scheiterte ein deutscher Angriffsversuch an der Höhe 304 im Feuer. Auf dem rechten Ufer wurden im Laufe der Nacht zwei deutsche Angriffe auf eine Schanze an der Schlucht südlich von Fleury durch Sperr- und Infanteriefeuer unter ernsten Verlusten gebrochen. Bei weiteren Einzelunternehmungen nahmen wir einige Schützengrabenstücke nördlich von Chapelle-Sainte-Fine und in der Gegend des Werkes Thiaumont, wobei wir ein Maschinengewehr erbeuteten. Der Artilleriekampf ist noch immer heftig im Abschnitt des Fumin- und Le Chenois-Gehölzes. Auf der übrigen Front verlief die Nacht ruhig.

Luftkrieg: Am 27. Juli früh griff ein von dem Feldwebel de Terline geführtes französisches Flugzeug ein deutsches an, das **Chalons** überflog. Da sein Maschinengewehr versagte, stieß Terline mit aller Geschwindigkeit auf den Gegner nieder und brachte dessen Flugzeug aus dem Gleichgewicht. Da sein Gegner ihn in seinem Sturz mit sich zog, so fielen Terline und die beiden deutschen Flieger in die französischen Linien nieder. Dabei wurden sie getötet. Terline hatte bereits zwei Flugzeuge abgeschossen und hatte vor kurzem die Militärmedaille erhalten. In der Gegend von **Amiens** lieferten französische Kampfflugzeuge 34 Kämpfe, setzten fünf Gegner außer Gefecht und zwangen sie zu landen. Sie brachten ein sechstes zwischen Chaulnes und Roye zum Absturz. In der Nacht zum 29. Juli bewarfen Geschwader einzelne Biwaks, Depots und Bahnhöfe mit 207 Bomben.

Amtlicher Bericht vom **Sonnabend Abend**: Von der gesamten Front ist nichts zu melden, außer ziemlich heftiger Beschießung rechts der Maas in der Gegend von Chapelle-Sainte-Fine.

Belgischer Bericht: Von der belgischen Front ist nichts zu melden.

Englischer Bericht.

Der amtliche Bericht aus dem **britischen Hauptquartier** vom **Sonnabend Nachmittag** lautet: Im Laufe der Nacht unternahmen die Deutschen zwei neuerliche erbitterte Versuche, den Wald von **Delville** wiederzuerobern; sie wurden beide Male mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Das Handgemenge nördlich und nordöstlich von **Poziéres** und in der Gegend des Waldes von **Foureaux** dauert ohne Pause fort. Wir kamen an allen diesen Orten trotz des wütenden Widerstandes des Feindes vorwärts. Seit gestern nimmt die Heftigkeit der Kanonade auf beiden Seiten zu. Wir haben Beweise, daß die Verluste der Deutschen in diesen letzten Tagen außerordentlich schwer gewesen sind, vor allem im Walde von Delville, wo wahrscheinlich zwei oder drei deutsche Regimenter aufgerieben worden sind.

Der amtliche englische Bericht vom **Sonnabend Abend** lautet: Kein wichtiges Ereignis an der **Sommefront.** Der gewöhnliche Schützengrabenkrieg an den **übrigen Teilen** der britischen Front. Der Feind brachte bei Neuville—St. Vaast eine Mine zur Explosion, ohne Schaden anzurichten. Drei **feindliche Flugzeuge** wurden gestern zerstört, ebenso ein Drachenballon.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom **28. Juli nachmittags** lautet:

Westfront: Bei Krewo schoß unsere Artillerie ein feindliches Flugzeug herunter, das in die Linien des Gegners fiel. Nordöstlich und südöstlich von Baranowitschi Artillerietätigkeit und Kämpfe in den vorgeschobenen Stellungen, wobei wir an einigen Stellen vorwärts kamen. Im Gebiete der Flüsse Solnowka und Boldurka wurde unser Vormarsch erfolgreich fortgesetzt.

Kaukasus: Die Offensive der Kaukasus-Armee geht weiter. An der Straße nach Siwas machte eine Aufklärungsabteilung 31 türkische Offiziere zu Gefangenen.

Amtlicher Bericht vom 28. **Juli abends:**

Westfront: Westlich von **Luzk** gingen unsere Truppen zum Angriff über, durchbrachen die ganze feindliche Front und rückten nach völligem Siege über den Feind weiter vor. Unsere Kavallerie verfolgt den in Unordnung zurückgehenden Gegner. Wir erbeuteten in dieser Gegend 46 Geschütze, darunter 6 Mörser, und 6 Maschinengewehre. Etwa 30 Offiziere, inbegriffen 2 Generale und 2 Regimentskommandeure, und mehr als 9000 Soldaten machten wir zu Gefangenen. Im **Slonowka-** und **Boldurka-Tale** warfen unsere Truppen den Gegner auf der ganzen Linie und verfolgten ihn in Richtung auf Brody, wo Explosionen und Brände zu bemerken waren und man den ununterbrochenen Rückzug von Kolonnen und Trains sehen konnte. Am 28. Juli, 6 Uhr 30 Minuten, nahmen **wir Brody ein.** Die Gefangenenzahl und die Menge der Beute steht noch nicht fest.

Kaukasusfront: Die Lage ist unverändert.

Amtlicher Bericht vom 29. **Juli nachmittags:**

Westfront: Am 28. Juli überflog ein Flugzeuggeschwader, bestehend aus 10 Flugzeugen, Baranowitschi und warf Bomben auf die Bahnhofsanlagen und das rollende Material, wodurch mehrere Brände verursacht wurden. Ein feindlicher Albatros, der den Flecken Budslaw (41 Kilometer östlich des Narocz-Sees) überflogen hatte, wurde nördlich des Miadziol-Sees von Leutnant Tomson, der einen Newport-Apparat steuerte, angegriffen und bis über den Flecken Kobylnik (8 Kilometer westlich des Miadziol-Sees) verfolgt, wo er dann in nordwestlicher Richtung verschwand. Tomson beschoß das Lager in der Nähe des feindlichen Flughafens Kobylnik mit seinem Maschinengewehr und kehrte unversehrt in unsere Linien zurück.

Die Armee des Generals **Brussilow** hat angegriffen und hat den Feind auf der ganzen Linie, von der Eisenbahn Kowel—Rozyszcze bis Brody, geworfen. Die Stadt **Brody** ist genommen.

Die Truppen des Generals Leschitzki warfen in energischem Angriff den Feind in der Richtung auf

Stanislau südlich des Dnjestr zurück; sie brachten Gefangene und Beute ein, die jedoch noch nicht gezählt sind. Eine tapfere Division eingeborener kaukasischer Truppen eroberte Jezierzany (10 Kilometer südöstlich Tlumacz) an der Straße nach Tlumacz.

Nach ergänzenden Meldungen ist die Gesamtzahl der seit dem 28. Juli gemachten Gefangenen auf 400 Offiziere und 20 000 Soldaten gestiegen. 55 Geschütze sind genommen, außerdem Maschinengewehre und große Mengen Kriegsmaterial, die sich noch nicht übersehen lassen.

Kaukasus: Unser Vorgehen auf **Sivas** und **Kharput** dauert an; wir machten einige Gefangene. Am 27. Juli unternahmen die Türken aus der Richtung Mossul einen heftigen Angriff gegen den rechten Flügel unserer Abteilung. Durch den Gegenangriff unserer tapferen georgischen Schützen wurde der Feind geworfen und ging, Waffen und Munition imstich lassend, in Unordnung zurück.

Amtlicher Bericht vom **29. Juli abends:**

Westfront: Bei **Hulewicze** (4 Kilometer südlich der Bahn Sarny—Kowel) **am Stochod** gingen unsere Truppen auf Floßbrücken auf das linke Ufer über und richteten sich dort ein.

Feindliche Flieger überflogen den Raum von Logischin und den Bahnhof Maniewicze (26 Kilometer nordwestlich von Czartorysk) und warfen Bomben ab.

Längs der Eisenbahn **Kowel—Rozyszcze** dauert das Vorgehen unserer Truppen an. Im Raume südwestlich **Luzk** überflogen zahlreiche feindliche Flugzeuge unsere Linien, warfen Bomben ab und beschossen die Truppen mit Maschinengewehren.

Südlich des **Dnjestr** sucht der von unseren Truppen in der Richtung auf **Stanislau** verfolgte Feind vorher ausgebauten Stellungen haltzumachen. Die von unseren Truppen eingehenden Meldungen sind jedoch noch so spärlich, daß man nur ein annäherndes Bild gewinnen kann.

Bis jetzt sind an von den Truppen des Generals **Brussilow** in der Zeit vom 28. bis 29. Juli eingebrachten Gefangenen gezählt: 2 Generale, mehr als 651 Offiziere, 32 000 Soldaten, darunter eine große Anzahl deutsche; an Beute: 114 Geschütze, darunter 29 schwere. Von dieser Zahl haben die Truppen des Generals Leschitzki 21 deutsche schwere Geschütze und 85 Maschinengewehre erbeutet.

Bei der Gesamtzahl der Gefangenen und der Beute ist ein Teil der von den Truppen des Generals Sacharow während der dreitägigen Kämpfe bei **Brody** gemachten Gefangenen und Beute eingerechnet. Dies sind 126 Offiziere, 13 569 Soldaten, 9 Geschütze, 40 Maschinengewehre und an 15 000 Gewehre. Die Gesamtzahl der von den Truppen des Generals Sacharow seit dem 16. bis 28. Juli eingebrachten Gefangenen und Beute beträgt 940 Offiziere, 39 152 Soldaten, 49 Geschütze, davon 17 schwere, 100 Maschinengewehre, 49 Bomben- und Minenwerfer mit 80 Bombenwagen und Artilleriemunitionswagen, 58 Maschinengewehrwagen und 6 Depots mit Artillerie- und Pioniermaterial.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 29. Juli lautet: Im Astachtal erneuerte der Feind in der Nacht zum 28. seinen Versuch, unsere Besatzung auf dem Monte Cimone zu überraschen; er wurde glatt abgewiesen. Im Laufe des gestrigen Tages Tätigkeit der feindlichen Artillerie gegen die Ortschaften im Abschnitt von Schlegen und gegen die Linie Soera—Strigno im Suganatal. Einige Brände. Im Travignolo-Tal machten unsere Truppen trotz des schlechten Wetters auf den Abhängen des Col Bricon und gegen das kleine Tal Ceramana neue Fortschritte, wobei sie zwei feindliche Gegenangriffe zurückschlugen. Am Isonzo Artilleriekampf. Die feindliche Artillerie feuerte einige Granaten auf die Ortschaften westlich von Görz. Auf dem Karst bombardierte **eines unserer Luftgeschwader** Lager und Parks in der Gegend von Oppachiasella; **feindliche Flugzeuge,** die während der Unternehmung eingriffen, wurden angegriffen und in die Flucht geschlagen; eins von ihnen stürzte in Flammen zur Erde. Man meldet noch immer ausgedehntere Verwendung von Explosivgeschossen seitens des Feindes. Cadorna.

Bulgarischer Bericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 27. Juli: Längs der **mazedonischen Front** täglich schwaches Geschützfeuer und Patrouillengefechte, die für uns günstig verlaufen. Ein mit Maschinengewehren ausgerüstetes **feindliches Bataillon** versuchte, von einer Gebirgs- und Haubitzen-Batterie unterstützt, am 25. 7. unsere vorgeschobenen Abteilungen an der Front **Bahovo—Sborsko** (ungefähr 25 Kilometer nördlich von **Bodena**) anzugreifen. Alle Angriffe wurden mit großen Verlusten für das feindliche Bataillon abgeschlagen. Unsere Truppen schritten sodann zum Gegenangriff und bemächtigten sich der feindlichen Schützengräben. Am 26. 7. und 27. 7. versuchten **mehrere Kompagnien der serbischen Schumadia-Division** die Höhen nördlich von dem Dorfe **Pozar** (ungefähr 25 Kilometer nordwestlich von **Bodena**) zu gewinnen und sich festzusetzen, wurden jedoch durch vorzeitigen Gegenangriff in die Ebene zurückgeworfen, nachdem sie bedeutende Verluste erlitten hatten. Unsere Truppen lasen 84 feindliche Leichen auf, darunter die eines Hauptmanns. Drei Mann wurden gefangen genommen. Unsere Verluste sind ganz gering.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt vom 29. Juli mit: Von den verschiedenen Kriegsschauplätzen ist nichts wichtiges zu melden.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Englische Offiziersverluste.

Die englischen **Verlustlisten** vom 28. und 29. Juli enthalten die Namen von 255 und 232 Offizieren.

Verwendung von Gasprojektilen.

Der **„Times"** wird aus dem britischen Hauptquartier gemeldet, daß die Deutschen sehr viele Gasprojektile benützen. Das sei zweifellos unangenehm, und vor einigen Nächten, als der Feind eine Stelle unter Feuer nahm, wo sich zufälligerweise das Hauptquartier einer Brigade befand, hätten der Brigadegeneral und sein Stab Gasmasken tragen müssen. Es sei aber niemand verwundet oder getötet worden, und es stehe fest, daß die Granaten, so unangenehm sie auch sein mögen, nicht soviel Schaden anrichteten, als man erwarten sollte.

Ordensauszeichnungen für die „Heldin" von Loos!

„Daily Mail" meldet aus Paris, daß die **Heroine von Loos Emilienne Moreau,** die fünf Deutsche mit Bomben und Revolverschüssen ermordet hatte, mit einem englischen und französischen Orden dekoriert wurde.

Die französisch-schweizerische Grenze gesperrt.

Nach Meldung aus Genf ist die französische Grenze seit Freitag 4 Uhr nachmittags auf Befehl der französischen Militärbehörde gesperrt worden. Alle Depeschen, sogar die amtlichen französischen und englischen Kriegsberichte, werden zurückbehalten.

Schweizerisches Urteil über die Kriegslage.

In der **„Zürcher Post"** wird von besonderer militärischer Seite die **Kriegslage im 24. Kriegsmonat** besprochen und **zur Lage der Zentralmächte** gesagt: Nur wer sich die mit großer Organisationsgabe und unermüdlicher Energie ohne Scheu vor Kosten durchgeführten Neurüstungen im Westen und Osten vergegenwärtigt, vermag voll zu würdigen, **welch ungeheure Aufgaben von den Zentralmächten bewältigt werden müssen.** Insbesondere **die deutschen Truppen vollbringen titanenhafte Leistungen.** Sie wehren im Westen dem Andrang der vereinigten Heere Frankreichs, Englands und der britischen Dominions, haben auf dem Nordabschnitt der Ostfront den größeren Teil der russischen Streitmacht sich gegenüber und stehen wirkungsvoll den Verbündeten im südlichen Abschnitt bei. Die Bulgaren und Türken werden mit Führern, technischen Truppen und Kriegsmaterial unterstützt; die deutsche Flotte scheut nicht den Kampf mit der britischen Überlegenheit. Nach den Erfahrungen des Grabenkrieges von sieben Vierteljahren dürften die am 4. Juni eingeleiteten **Offensiven der Ententemächte** einen Umschwung der operativen Lage nur so herbeizuführen imstande sein, daß sie **ihre Anstürme bis zum Verbluten wiederholen** und dadurch **einer späteren Gegen-Offensive Aussicht auf einen entscheidenden Erfolg eröffnen.**

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Die Verteidigung der Karpathen.

Graf Tisza, der von der ungarischen Landesgrenze zurückgekehrt ist, wo er mit den Truppen in Berührung kam, rühmte in der Gruppe der nationalen Arbeiterpartei die begeisterte, entschlossene Haltung der in den Karpathen stehenden Soldaten. Alle Vorkehrungen wurden getroffen, um den Versuch der Russen, die Reichsgrenze zu überschreiten, zu vereiteln.

* * *

Der italienische Krieg.

Der italienische Bericht über die österreichischen Luftangriffe auf italienische Küstenplätze.

Die „Agenzia Stefani" meldet: Am Donnerstag warfen feindliche Flieger Bomben auf **Bari, Mola di Bari, Molfetta und Otranto.** In Bari gab es nur zwei Verwundete, in Otranto kein Opfer und keinen Schaden, in Mola leichten Schaden an Gebäuden und sehr geringen an Personen. Obwohl die feindlichen Flieger sehr hoch flogen, wurden doch einige durch das Feuer unserer Batterien getroffen.

Beratungen im italienischen Hauptquartier.

Nach italienischen Blättermeldungen ist **Ministerpräsident Boselli** am Freitag im Hauptquartier eingetroffen und **General Ameglio** nach **Tripolis** zurückgekehrt.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Ein italienischer Bericht über das alliierte Balkan-Heer.

Bei einer Betrachtung der **militärischen Lage der Balkan-Expedition** macht der Korrespondent des **„Secolo"** in Saloniki u. a. folgende Ausführungen: Der Teil der Front, wo immer eine gewisse, manchmal eine sehr gesteigerte Tätigkeit herrscht, liegt **zwischen Huma** und dem Doiransee. Das Artilleriefeuer des Feindes ist häufig sehr heftig. Der Feind besitzt einen zahlreichen und mächtigen Artilleriepark und schießt sehr genau. Die feindlichen Abwehrbatterien erschweren den französischen Fliegern ihre gefährlichen Erkundungsflüge sehr. Über die Verschiebung feindlicher Streitkräfte liegen nur wenige Nachrichten vor.

Ein **englisch-französischer Vorstoß** werde mit harten Opfern verbunden, wenn nicht gar unmöglich sein, falls die Alliierten sich nicht entschließen sollten, das Expeditionskorps von Saloniki in einer möglichst kurzen Zeit mit dem unentbehrlichen Material zu versehen. Nur dann besteht vielleicht die Hoffnung, den schwachen Punkt der feindlichen Front ausfindig zu machen und zu überrennen.

Über die **Zustände im Heere** selbst sagt der Korrespondent, die französischen Truppenbestände könne man zwar für schlagfertig halten, was aber von den englischen oder gar den serbischen nicht gesagt werden könne. In der Ausrüstung der Expedition mangeln vor allem Gebirgsartillerie, Munition, Zugtiere und leichtes Transportmaterial. Dann seien aber auch weitere Mannschaftsbestände notwendig. Wenn diese Zustände heute vielleicht noch entschuldbar seien, so könnten sie doch morgen, falls nicht vorgesorgt werde, eine Schuld bedeuten. Das müsse umso lauter gesagt werden, als zurzeit auf den anderen Fronten eine erhöhte Tätigkeit herrsche. Im letzten Teil des Artikels wird schließlich angedeutet, **Italien** solle nunmehr Truppen nach Saloniki entsenden. Von **Griechenland** sei auf jeden Fall keine Hilfe zu erwarten.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Englischer Bericht über den deutschen Luftangriff auf die englische Ostküste.

Amtlich wird aus London vom Sonnabend gemeldet: Deutsche Luftschiffe unternahmen heute früh morgens einen Überfall auf die Ostküste. Ihre Zahl ist noch unbekannt. In Berichten, die aus **Yorkshire** und **Lincoln** eingelaufen sind, wird mitgeteilt, daß Bomben abgeworfen wurden.

Einzelheiten über den Luftangriff von Sonnabend früh zwischen Mitternacht und 1 Uhr 30 Min. an der Ostküste: Es nahmen **drei Luftschiffe** daran teil. 32 Bomben wurden abgeworfen. Kein Sachschaden, niemand verwundet oder getötet. Außerdem sollen zahlreiche Bomben ins Meer gefallen sein. An einer Stelle waren die Abwehrkanonen in Tätigkeit, und es gelang ihnen, die Luftschiffe von der Erreichung ihres Zieles abzuhalten. Die Luftschiffe scheinen durch Nebel ernstlich behindert worden zu sein

Der Ersatz für den durch Luftangriffe entstandenen Schaden.

Aus London wird gemeldet: Bisher wurde der durch Luftangriffe entstandene Schaden vom Staate ersetzt. Der Handelsminister bestimmte aber jetzt, daß die Gemeinden oder Provinzialverwaltungen den Schaden tragen sollen.

Zu dem neuen Luftangriff auf die englische Ostküste

schreibt die **„Deutsche Kriegszeitung",** daß er die Behauptung widerlege, daß der Luftkampf gegen England von dem Programm der deutschen Marine abgesetzt sei. Eine **längere Pause in der Anwendung dieser Waffe** habe lediglich militärische und technische Gründe gehabt. Es sei ganz töricht, zu behaupten, daß es irgend eine maßgebende Person in Deutschland gebe, die wünsche, daß der Krieg gegen England in schonender Weise geführt werde. Wenn wir von unseren **Unterseebooten** eine zeitlang keinen so rücksichtslosen Gebrauch gemacht hätten, so habe das dringende politische Gründe gehabt. In seiner Note an die Vereinigten Staaten habe sich die deutsche Regierung für die Wiederaufnahme des Unterseebootkrieges vollkommen freie Hand behalten, und wenn die Gründe zur Beschränkung des Unterseebootkrieges gegenstandslos geworden sein sollten, so werde er wieder beginnen.

Isländer nach einem englischen Hafen geschleppt!

Die Kopenhagener „Nationaltidende" meldet aus Bergen: Der **norwegische Dampfer „Flora"** wurde an der isländischen Küste von den Engländern aufgebracht und nach **Lerwick** geführt. An Bord befanden sich 150 Isländer der ärmsten Klassen, darunter zahlreiche Kinder und Frauen, die auf dem Wege nach den isländischen Fjorden unterwegs waren, um hier am Heringsfang mitzuarbeiten. Der Kapitän bat, diese bemitleidenswerten Menschen erst landen zu dürfen, was jedoch abgeschlagen wurde. Die Isländer litten schwer auf der Reise. Die Angelegenheit rief die größte Erbitterung auf Island hervor.

Ein dänischer Dampfer von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht.

Der dänische Dampfer **„Nidar",** auf der Reise von Kopenhagen nach Hull, mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen, ist in der Nordsee von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht und zwecks Untersuchung **nach Cuxhaven** geführt worden.

Durch die neueste schwedische Minensperrung

ist, wie „Politiken" meldet, **jede Rückkehr englischer Dampfer** aus der Ostsee nach England längs der schwedischen Küste **unmöglich gemacht.** Bei Kriegsbeginn befanden sich **über hundert englische Dampfer in schwedischen oder finnischen Häfen,** die von der englischen Admiralität angesichts des herrschenden Tonnagemangels den Befehl erhielten, die Heimreise zu versuchen.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juli 1916.

— Wie der „Staatsanzeiger" mitteilt, ist dem Oberpräsidenten z. D., Präsidenten des Kriegsernährungsamtes Tortilowicz von Batocki-Friebe in Berlin, der Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz verliehen worden.

— Das „Berliner Tageblatt" meldet, auf dem Vortragsabend des Deutschen National-Ausschusses, der am Dienstag in der Philharmonie zu Berlin stattfinden wird, wird durch Abg. von Krause (nationalliberal, Vizepräsident des Abgeordnetenhauses), eine einleitende Ansprache gehalten. Der eigentliche Redner des Abends ist bekanntlich Geheimrat von Harnack.

Breslau, 29. Juli. Dr. Heinrich Voltz, der langjährige, verdiente Generalsekretär des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmänrischen Vereins, 1903 bis 1908 nationalliberaler Landtagsabgeordneter für den Kreis Tarnowitz-Beuthen-Kattowitz, ist im Alter von 55 Jahren in Kattowitz gestorben.

Dresden, 27. Juli. Heute nachmittag wurde die Leiche des Reichstagsabgeordneten Dr. Georg Oertel in Fördergersdorf bei Tharandt unter großer Teilnahme von Mitgliedern der konservativen Fraktion des Reichstages, des sächsischen Landtages, des Bundes der Landwirte in Sachsen und Württemberg, verschiedener konservativer Vereine und Herren der Deutschen Tageszeitung beerdigt. Pfarrer Dr. König hielt eine tiefempfundene Rede, in der er ein Lebensbild des Verstorbenen zeichnete, sodann widmete Dr. Roesicke im Namen des Bundes der Landwirte und der „Deutschen Tageszeitung" ihm einen herzlichen Nachruf. Reichstagsabgeordneter Graf Westarp sprach namens der konservativen Fraktion des Reichstags.

Hannover, 29. Juli. Auf der Rückkehr in die Heimat trafen heute Mittag von der niederländischen Ambulanz für Deutschland und Österreich, die seit Ende 1915 in Gleiwitz wirkt, Dr. von der Goot mit zwei Ärzten und 20 Diakonissinnen auf dem hiesigen Bahnhof ein, wo eine Begrüßung stattfand, zu der außer dem niederländischen Konsul Tiefers-Hannover Vertreter des Generalkommandos und der freiwilligen Krankenpflege erschienen waren. Die Mitglieder der Ambulanz sprachen sich sehr befriedigt über die Arbeit aus und bedauerten, daß sie wegen anderer Pflichten die ihnen lieb gewordene Tätigkeit hätten aufgeben müssen. Die Ablösung ist inzwischen schon in Gleiwitz eingetroffen. Nach kurzem Aufenthalt, bei dem den Gästen Blumen und Erfrischungen dargeboten wurden, setzten sie die Reise nach Holland fort.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 29. Juli. (Der Zoppoter Mörder verhaftet.) Als Mörder der Polizeisergeanten Dyring und Baranowski in Zoppot ist der 28jährige Schlosser Walter Roschewitz aus Danzig gefaßt worden; er hat bereits gestanden. Roschewitz war wegen des Verdachts schon einmal verhaftet, aber wieder entlassen worden.

Königsberg, 28. Juli. (Aufgefundene Leiche.) Im Festungsgraben vor dem Tragheimer Tor wurde am Freitag Vormittag die Leiche einer Landwirtsfrau aus Thorn gefunden, die zur Erholung hierher gekommen war. Ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, konnte nicht festgestellt werden.

Königsberg, 30. Juli. (Rheinische Spende für Ostpreußen.) Der rheinische Hauptverein der evangelischen Gustav Adolf-Stiftung hat, wie in der dieser Tage abgehaltenen Abgeordnetenversammlung in Koblenz mitgeteilt wurde, für den zur Linderung der Kriegsnot in Ostpreußen gebildeten Ostpreußenfonds 21 000 Mark gespendet.

Fordon, 28. Juli. (Todesfall.) Der frühere mehrjährige Bürgermeister von Fordon, Fritz Kayma, ist gestern im Alter von 38 Jahren nach langem, schwerem Leiden in Schulitz gestorben.

Posen, 28. Juli. (Das zwanzigste Kind) wurde dem in ärmlichen Verhältnissen lebenden Webergesellen Franzke in Neustadt geboren.

Lokalnachrichten.

Thorn, 31. Juli 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Offizierstellvertreter Hermann Juhnke aus Dt. Krone; Fahnenjunker, Unteroffizier Wolfgang Bernard (Inf.-Regt. Nr. 27), Sohn des Oberlandesgerichtsrats Dr. Bernard in Naumburg, früher in Marienwerder.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Leutnant d. R. Hellmuth Böhlke (Masch.-Gew.-Komp. Ref.-Jäg.-Batls. 2), Sohn der Frau Gutsbesitzer Johanna Böhlke in Lubahn, Kreis Berent. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Unteroffizier Reinhard Tornier (Ref.-Feldart. 19), Sohn des Gutsbesitzers E. Tornier in Trampenau; Einj.-Gefreiter Alfred Daniel, Sohn des Lehrers Daniel in Bromberg.

— (Der Monat August,) der mit dem morgigen Tage seinen Anfang nimmt, soll möglichst heiß sein. Wenn am Abend nach Sonnenuntergang über Flüssen, Bächen und Wiesen Nebel lagern, so deutet das auf anhaltend schönes Wetter hin. Auch der Nordwind ist eine gute Vorbedeutung für günstiges Wetter. Wenn aber vor Sonnenaufgang die Finken schlagen, so ist Regen zu erwarten. Großblumige Disteln versprechen einen guten Herbst. Regen im August verdirbt den Wein, dagegen ist Tau not fürs tägliche Brot. Nach alten Bauernregeln sind Gewitter im Anfang des Monats ein Zeichen dafür, daß sie den ganzen Monat vorhalten. Auch pflegt auf einen gewitterreichen August ein strenger und schneereicher Winter zu folgen. Einen solchen Winter befürchtet der Landmann auch, wenn die Birnen fest am Stil sitzen.

— (Die Deckung des Steuerbedarfs der Provinz Westpreußen.) Zur Deckung des vom Provinziallandtage der Provinz Westpreußen für 1916/17 festgesetzten Provinzialsteuerbedarfs von 2 872 474 Mark wird ein Zuschlag von 25,2 vom Hundert des nach dem Stande vom 1. Januar 1916 ermittelten direkten Staatssteuersolls von 11 415 666 Mark zur Erhebung gelangen. Davon haben zu entrichten die Kreise Briesen 60 306 Mark, Culm 84 615 Mark, Graudenz Stadtkreis 109 889 Mark, Graudenz Landkreis 73 627 Mark, Löbau 50 539 Mark, Rosenberg 84 302 Mark, Schwetz 91 988 Mark, Strasburg 56 549 Mark, Thorn Stadtkeris 118 472 Mark, Thorn Landkreis 80 602 Mark.

— (Bezugsscheine für Stoffe und Bekleidungsstücke.) Vom 1. August 1916 an dürfen Gewerbetreibende Web-, Wirk- und Strickwaren, sowie die Erzeugnisse daraus, insbesondere Bekleidungsstücke, von einigen Ausnahmen abgesehen, nur noch gegen Bezugsscheine an das Publikum abgeben. Die Ausstellung dieser Bezugsscheine erfolgt, wie der Magistrat in der heutigen Nummer bekanntgibt, im städtischen Verteilungsamt, Breitestraße 14, I, nachdem eine der Prüfungsstellen (Bezirksvorsteher, Ausschuß I der Kriegswohlfahrtspflege für die ihrer Obhut unterstehenden Personen, Behörden für ihre Beamten, Angestellten und deren Angehörige, sowie das Verteilungsamt) die Notwendigkeit der Anschaffung auf den Bezugsschein-Vordrucken bescheinigt hat.

— (Beschlagnahme von rohen Häuten und Fellen.) Am 1. August 1916 treten zwei neue Bekanntmachungen betr. Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Häuten und Fellen, sowie betreffend Höchstpreise von Großviehhäuten, Kalbfellen und Roßhäuten inkraft. Gleichzeitig werden die früheren Bekanntmachungen betr. Beschlagnahme von rohen Häuten und Fellen und betr. Höchstpreise von Großviehhäuten und Kalbfellen vom 1. 12. 1915 aufgehoben.

— (Der M.-G.-V. „Liederkranz") hatte zu Sonntag Nachmittag zu einem Vortrage vaterländischer Lieder nach dem Elysium-Garten einge-

laden. Zahlreiche Zuhörer waren dieser Einladung gefolgt. Der Verein bot ihnen eine reiche Folge zumteil der jetzigen großen Zeit angepaßter Lieder, die unter Leitung des Chormeisters Herrn Geyer sehr wirkungsvoll zum Vortrag gelangten. Von besonders packender Wirkung waren: „Ein blankes Wort“ von Kirchl, „Vor der Schlacht“ von C. Wilhelm und „Die Treue“ von Wengert. Eine angenehme Abwechslung erfuhr die Liederfolge durch die Vorträge des feldgrauen Quartetts des Vereins. Die von ihm mit Wohllaut und Reinheit zu Gehör gebrachten Männerquartette ernteten reichen Beifall. Alle Vorträge legten wieder Zeugnis davon ab, daß der Verein „Liederkranz“ über ein gutes Stimmaterial verfügt und der Dirigent die Sänger fest und sicher in der Hand hat.

— (Der gestrige Sonntag) reihte sich seinem Vorgänger würdig an. Wohl mag am Vormittage mancher sorgenvoll nach dem bewölkten Himmel geschaut haben. Aber kein Tropfen fiel, und schließlich brach sogar die Sonne zeitweise durch, ohne indessen eine zu große Hitze zu bringen. So war der Aufenthalt im Freien recht angenehm. Die Gartenlokale hatten einen guten Besuch, in den meisten gabs Konzerte, zumteil ohne Eintrittsgeld. Im Elysium ließ der bewährte Männergesangverein „Liederkranz“ seine Weisen ertönen, die dem Charakter der Zeit entsprechend meist vaterländisch gestimmt waren. Im Bürgergarten ergötzten die Herren Blenke und Spieß durch humoristische und künstlerische Vorträge. In Ziegelei und Tivoli gabs die üblichen Sonntags onzerte, während in Grünhof ein Freikonzert stattfand. Auch auf dem Schießplatze wurde viel Unterhaltungsmusik geboten. Daß bei der günstigen Witterung auch die entfernter liegenden Ausflugsorte auf ihre Rechnung kamen, ist selbstverständlich.

— (Rotzkrankeit.) Unter den Pferden der Ersatz-Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 4, untergebracht in Stall 1 und 2 der Kavallerie-Kaserne, ist Rotz festgestellt worden.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) ist ein Handschuh.

— (Zugelaufen) ist ein kleiner Dackel und eine Henne.

Letzte Nachrichten.

Professor Albert Neißer †.

Breslau, 31. Juli. Die „Breslauer Zeitung“ meldet: Gestern ist der Geheime Medizinalrat Professor Albert Neißer, der 1907 zum ersten ordentlichen Professor der Dermatologie in Deutschland ernannt worden war, gestorben.

Italienischer Bericht.

Rom, 31. Juli. Amtlicher Bericht vom 30. Juli. Im Lagarina-Tal lebhafte Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien. Die unsrige beschoß wirksam Eisenbahnpunkte, an denen besonders lebhafter Verkehr gemeldet worden war. Auf der Hochfläche von Tonezza griff unsere Infanterie nach Artillerievorbereitung die feindlichen Linien an. Nördlich vom Monte Cimone entspann sich ein erbittertes Gefecht in einem durch mehrere Reihen von Gräben verteidigten und durch zahlreiche Hindernisse durchzogenen sehr dichten Gehölz. Unseren Truppen gelang es jedoch, einige Fortschritte zu machen. In der Tofana-Zone bemächtigten sich unsere Alpinis einer bewaldeten Höhe und verfolgten den Feind in das Travenazzo-Tal. Im Rienzi-Tal wurde ein feindlicher Angriffsversuch gegen unsere Stellungen am Monte Piano gleich zurückgeschlagen. Unsere großkalibrigen Geschütze bombardierten die Station Willia im Drau-Tal. — An der übrigen Front keine Änderung von Bedeutung.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 31. Juli. Im amtlichen Bericht von Sonntag Nachmittag heißt es u. a.: Auf dem rechten Maasufer wurde ein deutscher Angriff auf die Schanze an der Schlucht südlich von Fleury zurückgewiesen. Das Bombardement dauerte in der ganzen Gegend von Fleury dem Wäldchen von Vaux und Fumin an.

Flugwesen. An der Somme schossen wir drei Gegner ab. Ein anderer deutscher Flieger wurde über den deutschen Linien in den Argonnen abgeschossen. In der Nacht vom 29. zum 30. Juli wurden von französischen Fliegern vierzig 120-Zentimeter-Granaten auf Bahnhöfe der Gegend Noyon abgeworfen. Heute Morgen bewarf ein französisches Geschwader mit großkalibrigen Geschossen Bahnhof und Militäranlagen von Mülheim auf dem rechten Rheinufer.

Im amtlichen Bericht von Sonntag Abend heißt es u. a.: Nördlich der Somme war der Tag durch eine Reihe blutiger Kämpfe an dem Frontteil zwischen der Höhe 139 nordöstlich von Hardecourt und dem Flusse gekennzeichnet. Unsere Truppen gingen zum Angriff vor und nahmen am Vormittag das ganze System der feindlichen Gräben in 300—800 Meter Tiefe. Wir sind an die Zugänge des Dorfes Maurepas gelangt, halten das Gehöft nördlich der Station Hem, die Rennbahn nördlich von diesem Gehöft und die Ferme Monacu. Am Nachmittag brachten die Deutschen mächtige Gegenangriffe vor, hauptsächlich in der Gegend der Ferme Monacu, wo der Kampf besonders heftigen Charakter annahm. Überall brachte unser Feuer die Anstrengungen des Gegners zum Stehen und fügte ihm schwere Verluste zu. Wir behaupteten das eroberte Gelände und machten mehr als 200 Gefangene. Auf dem rechten Maasufer schlugen wir einen deutschen Angriff zurück, der sich gegen unsere Stellung westlich vom Werk Thiaumont richtete.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 31. Juli. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 31. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die englischen Unternehmungen bei Pozieres und Longueval erstreckten sich bis in den gestrigen Tag. Sie leiteten einen neuen großen englisch-französischen Angriff ein, der zwischen Longueval und Somme am Morgen unter Einsatz von mindestens 6 Divisionen einheitlich erfolgte, während er zwischen Pozieres und Longueval tagsüber durch unser Sperrfeuer niedergehalten wurde und erst abends in Einzelangriffen mit ebenfalls sehr starken Kräften zur Durchführung kam. Ueberall ist der Feind unter schwersten blutigen Verlusten abgewiesen worden, keinen Fuß Boden hat er gewonnen. Wo es zu Nahkämpfen kam, sind sie dank dem schneidigen Draufgehen bayerischer und sächsischer Reservetruppen, sowie tapferer Schleswig-Holsteiner zu unseren Gunsten entschieden. 12 Offiziere, 769 Mann des Gegners wurden gefangen genommen, 13 Maschinengewehre erbeutet. — Südlich der Somme Artilleriekämpfe. — In der Gegend von Prunay (Champagne) brach ein schwächerer französischer Angriff in unserem Feuer zusammen. — Oestlich der Maas verstärkte sich das Artilleriefeuer mehrfach zu größerer Heftigkeit; südwestlich des Werkes Thiaumont fanden kleine Handgranatenkämpfe statt. — Ein feindlicher Fliegerangriff auf Conflans wurde mit Feuer auf Pont à Mousson beantwortet. Ein auf Müllheim in Baden angesetztes französisches Flugzeuggeschwader wurde bei Neuenburg am Rhein von unseren Fokkern gestellt, in die Flucht geschlagen und verfolgt; das feindliche Führerflugzeug wurde nordwestlich von Mühlheim zum Absturz gebracht. Leutnant Höhndorf setzte nördlich von Bapaume den 11., Leutnant Wintgens östlich von Peronne den 12. Gegner außer Gefecht. Je 1 französischer Doppeldecker ist westlich von Pont à Mousson und südlich von Thiaumont (einer durch Abwehrfeuer) abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Beiderseits von Friedrichstadt wurden russische Aufklärungsabteilungen abgewiesen. Angriffe gegen unsere Kanalstellung westlich von Logischin und bei Nobel (am Strumen südwestlich Pinsk) sind gescheitert. — Die gegen die

Heeresgruppe des Generals von Linsingen

fortgesetzten starken Anstürme der russischen Truppenmassen sind auch gestern sogleich abgewehrt worden. Sie haben dem Angreifer wiederum die größten Verluste eingetragen. Den Hauptdruck legte der Feind auf die Abschnitte beiderseits der Bahn Kowel-Sarny, zwischen Witoniez und der Turya, südlich der Turya und beiderseits der Lipa. Ein wohlvorbereiteter Gegenangriff warf den bei Zarecze (südlich von Stobychwa) vorgedrungenen Feind zurück. Soweit bisher festgestellt, wurden gestern

1889 Russen, darunter 9 Offiziere,

gefangen genommen. — Unsere Fliegergeschwader haben während der letzten Kampftage dem Gegner durch Angriffe auf Unterkunftsorte, marschierende und biwakierende Truppen, sowie die rückwärtigen Verbindungen erheblichen Schaden zugefügt.

Armee des Generals Grafen von Bothmer:

In Fortsetzung der Angriffe im Abschnitt nordwestlich von Buczacz gelang es den Russen, an einzelnen Stellen in die vorderste Verteidigungslinie einzudringen; sie sind zurückgeworfen. Alle Angriffe sind sogleich abgewehrt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Englische Kriegsberichte.

London, 30. Juli. General Haig berichtet: In der letzten Nacht bombardierten wir die feindlichen Laufgräben und Reserve-Stellungen zwischen Ancre und Somme. Unser Feuer brachte ein feindliches Munitionsdepot in der Nähe von Courcelette zur Explosion.

London, 30. Juli. Im amtlichen Bericht des Generals Haig heißt es u. a.: Die Briten rückten heute früh, mit den Franzosen zusammen arbeitend, an der Front vom Walde von Delville bis zur Somme vorwärts. Der Feind war sehr stark und muß in den heftigen Kämpfen schwere Verluste erlitten haben. Wir haben 52 Gefangene gemacht. Auch die Franzosen an unserem rechten Flügel brachten ihre Linie vorwärts. Gestern wurden drei feindliche Aeroplane zerstört und mehrere andere beschädigt und zum Landen gezwungen.

Unangenehme Berichte für England.

London, 31. Juli. Reuter wurde vorgestern von der englischen Front gemeldet, daß die Schlacht ständig heftiger werde und das sei zweifellos die Folge davon, daß die Deutschen fortwährend frische Truppen und neue Kanonen bekommen. Sie legten einen zunehmenden Hang zu Gegenangriffen an den Tag. — Der Korrespondent an der britischen Front Gibbs meldet dem „Daily Telegraph“ unter dem 29. Juli über die Kämpfe im Delville-Walde und dessen Umgebung, daß die Deutschen ihre Maschinengewehre mit tödlicher Sicherheit bedienen. Die Deutschen sind Meister im Anlegen von in den Boden gegrabenen Unterständen.

Englischer Bericht aus Egypten.

London, 31. Juli. Amtlich. In Egypten fanden am 28. Juli verschiedene Patrouillengefechte statt. Bei einem dieser brachten die neuseeländer Schützen dem Feinde Verluste von über 50 Mann bei. Unsere Gesamtverluste während des Tages waren sehr leicht.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 30. Juli. Im Bericht des Hauptquartiers heißt es u. a.: Im Euphrat-Abschnitt erbeuteten wir ein feindliches Motorboot, das durch das Feuer unserer Artillerie in Brand geschossen war. — An der persischen Front nur Scharmützel. Der Kampf, der sich zwischen unseren Abteilungen und russischen Kräften abspielt, die nach ihrer Vertreibung aus Rewanduz gegen die Grenze verjagt waren, entwickelt sich weiter zu unseren Gunsten. Hier wurde durch einen Gegenangriff dem Feinde eine beherrschende Höhe wieder genommen. — Kaukasusfront. Der Berg Antuck, der 20 Kilometer südwestlich der Ortschaft Nouche liegt und sich in den Händen des Feindes befand, wurde den Gegnern wieder abgenommen. Heftige vom Feinde unternommene Angriffe gegen unsere Stellungen im Ognott-Abschnitt, wurden durch einen Bajonettangriff unserer Truppen vollständig zurückgeschlagen. Im Laufe eines für den Feind unfruchtbaren Angriffs erlitt dieser schwere Verluste. Die Zahl der Toten beträgt mehr als 1000. Unsere Truppen, die sich 10 Kilometer westlich Erzindjan halten, haben durch ihren heftigen Angriff den Versuch des Feindes, vorzurücken, vereitelt. Feindliche Truppen, die 14 Kilometer südwestlich von Gümüschkhane verschanzt waren, wurden durch unsere Truppen aus ihren Stellungen vertrieben und nach Osten geworfen. — An der egyptischen Front gewannen unsere vorgeschobenen Abteilungen Schritt für Schritt Gelände gegen Westen. Bei einem der letzten Zusammenstöße verlor der Feind 25 Tote und noch mehr Verwundete.

Berliner Börse.

Die gute Meinung für Eisen- und Stahlwerte, die sich auf die Erwartung ähnlich günstiger Geschäftsabschlüsse wie bei Bochumer gründet, war auch beim Wochenbeginn das den Börsenverkehr beherrschende Kennzeichen. Neben Bochumer wurden Phönix, Gelsenkirchener und einige oberschlesische Werte, sowie einige Montanpapiere stark beachtet. Sonst verlief der Börsenverkehr bei allgemeiner Spannung auf die weitere Entwickelung der militärischen nnd politischen Lage recht still bei zumeist unveränderten Kursen.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 29. Juli Geld	am 29. Juli Brief	am 28. Juli Geld	am 28. Juli Brief
Newyork (1 Dollar)	5,37	5,39	5,37	5,39
Holland (100 Fl.)	225 3/4	226 1/4	225 3/4	225 1/4
Dänemark (100 Kronen)	157 1/2	158	157 1/2	158
Schweden (100 Kronen)	157 3/4	158 1/4	157 3/4	158 1/4
Norwegen (100 Kronen)	157 3/4	158 1/4	157 3/4	158 1/4
Schweiz (100 Francs)	103 3/8	103 5/8	103 3/8	103 5/8
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	69,45	69,55	69.45	69,55
Rumänien (100 Lei)	86 1/2	87	86 3/4	87 1/4
Bulgarien (100 Leva)	79 1/2	80 1/2	79 1/2	80 1/2

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn		—	—	—	—
Zawichost		—	—	—	—
Warschau		29.	2,50	30.	2,26
Chwalowice		28.	3,05	—	—
Zakroczyn		—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 31. Juli, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 765,5 mm.
Wasserstand der Weichsel: 2,61 Meter.
Lufttemperatur: + 19 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Nordwesten.
Vom 30. morgens bis 31. morgens höchste Temperatur: + 26 Grad Celsius, niedrigste + 17 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 1. August Zeitweise wolkig, kühler, einzelne Regenschauer.

Auf der Besuchsreise in Königsberg verschied plötzlich nach langem Leiden meine geliebte, treue Gattin, unsere gute, sorgsame Mutter, unsere treuliebende Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte,

Frau Berta Wernick,

geb. **Schinauer**

im Alter von 42 Jahren.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen zeigen dieses schmerzerfüllt an

Thorn-Mocker den 31. Juli 1916

August Wernick, als Gatte,
Hildegard,
Käthe, } als Kinder.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofs aus statt.

Am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, ist nach langem, schwerem Krankenlager, mit den heiligen Sakramenten versehen, mein lieber, guter Mann, unser treusorgender, unvergeßlicher Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Klempnermeister

Anton Kawski

im Alter von 57½ Jahren gestorben.

Dieses zeigen in tiefer Trauer an

Thorn den 31. Juli 1916

die Hinterbliebenen.

Die Trauermesse findet am Mittwoch, vorm. 8½ Uhr, und die Beerdigung nachm. um 3 Uhr vom Trauerhause, Copernikusstraße, aus statt.

Nach langem, schwerem Leiden verschied Sonntag den 30. d. Mts. unsere herzensgute, unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Frau Pauline Heinritzi

im 81. Lebensjahre.

Dieses zeigen schmerzerfüllt an

Thorn den 31. Juli 1916

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 2. August, nachm. 5½ Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.

Am 29. Juli traf uns die traurige Nachricht, daß unser jüngster und unvergeßlicher Sohn und Bruder, der

Pionier

Theodor Wroblewski

im 30. Lebensjahre nach fast zweijährigen Kämpfen den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn den 31. Juli 1916

die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Mutig hast Du gestritten, fiel'st auf dem Feld der Ehr'. — In Feindesland begraben, das macht das Herz uns schwer. — Doch alle wir ergeben vor Gottes Willen steh'n. — Ein Trost ist uns geblieben: Es gibt ein Wiederseh'n.

Ruhe sanft!

Allen Denen, die unserm teuren Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Thorn, im Juli 1916.

Ida Reckewell,
Walter Reckewell.

Wohne jetzt **Gerechtestr. 15/17, 1 Tr.**

Georg Joerdens,
landwirtschaftlicher Sachverständiger, Zwangsverwalter.

Fräulein aus besserer Familie,

das schon früher im Restaurant tätig war, sucht von sofort oder später Stellung als Büfettfräulein. Gefl. Angebote an

Frl. **Anna Krüger**, Thorn-Mocker, Gartenstraß

Gestern früh 6¼ Uhr verschied nach kurzem Leiden unser jüngstes Söhnchen

Siegreich

im Alter von 7 Monaten.

Um stilles Beileid bitten

Thorn den 31. Juli 1916

Karl Illmann,
z. Zt. im Felde,
und Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 2. August, nachmittags 4½ Uhr, vom Trauerhause, Bäckerstr. 3, aus statt.

Ich bin

zurückgekehrt
Sanitätsrat Dr. Wolpe.

Sprechstunden 12 bis 1 und 3 bis 5 Uhr nachmittags.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am **11. und 12. August 1916** stattfindenden Ziehung der 2. Klasse 234. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 80	40	20	10 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestr. 2, Fernspr. 1036.

Wer eine gebrauchte

Kontrollkasse,

National Totaladdierer, zu verkaufen hat, sende billigste Angebote mit Fabriknummer der Kasse unter **F. 1256** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Bekanntmachung
über die Petroleumabgabe für Landwirtschaft u. Heimarbeiter.

Vom 1. September d. Js. ab werden wieder Petroleummarken für die landwirtschaftlichen Betriebe und für Heimarbeiter (Schuhmacher, Schneider usw.) zur Verteilung gelangen. Personen, die über Gas- oder elektrische Beleuchtung verfügen, können **nicht** berücksichtigt werden. Zwecks schnellerer Abfertigung bei der Markenausgabe haben wir im städtischen Verteilungsamt Listen ausgelegt, in die sich jeder Landwirt oder Heimarbeiter eintragen lassen kann. Vorzulegen sind der Brotkartenausweis und eine Bescheinigung des zuständigen Polizei-Revierbeamten, oder Bezirksvorstehers, oder der Kriegswohlfahrtspflege, aus welcher ersichtlich ist, daß Antragstellern kein Gas- oder elektrisches Licht zur Verfügung steht. Wer sich bis **zum 20. August 1916** nicht meldet, hat auf spätere Zuteilung **nicht** zu rechnen.

Thorn den 27. Juli 1916.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 1. August, vormittags 10 Uhr,

werde ich:

4 Astrachanjacken und 1 goldenen Herrenring

öffentlich meistbietend versteigern.

Sammelplatz: **Neustädtischer Markt 11, 3 Tr., links.**

Thorn den 31. Juli 1916.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche

Versteigerung.

Am Mittwoch den 2. August 1916, vormittags um 9 Uhr,

werde ich in Thorn-Mocker, Nonnenstraße 21, in einer Nachlaßsache folgende Gegenstände, als:

3 Bettgestelle mit Matratzen, 3 Satz Betten, div. Möbel, Haus- und Küchengeräte, Wäsche, Kleider, 1 Handwagen, 1 Nähmaschine, Kochgeschirre, Stellmacherhandwerkszeug u. a. m.

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 3. August d. Js., vormittags 10 Uhr,

werde ich auf dem Pferdemarkt hier, Jakobsvorstadt:

1 Pferd, Grauschimmelhengst, 4 Jahre alt, mittelgroß,

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Thorn den 31. Juli 1916.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Zu kaufen gesucht

Getragene Sachen werden gekauft.
Marienstraße 5, 1 Tr., rechts.

---

1 Paar led., schwarze Gamaschen

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter **Z. 1475** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche gebrauchtes Piano,

nur von Privat. Ang. u. **B. N. 869** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Ein Geldschrank

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **U. 1470** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kaufe hahnlosen

Drilling mit Mantelgeschoß.

Angebote unter **B. 1452** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Thorner Geflügel- u. Kaninchenzuchtverein.

Dienstag, 1. August, abends 8½ Uhr,

in den Räumen des Herrn Kaufmann **Netz.**

Tagesordnung:

1. Besprechung über Veranstaltung eines Kleintiermarktes (Geflügel, Kaninchen, Ziegen).
2. Beschaffung von Winterfutter.
3. Bericht der Abordnung über die Besichtigung hiesiger Zuchten.
4. Geschäftliches.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Ziegelei-Park.

Dienstag den 1. August 1916:

Großes Militär- und Streichkonzert,

ausgeführt von der

gesamten Kapelle des Ersatz-Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 61,

Leitung: königl. Obermusikmeister **H. Nimtz,**

Anfang 4 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Eintritt pro Person 20 Pf.

Hochachtungsvoll

G. Behrend.

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 3. August, nachmittags 4 Uhr:

Großes Streichorchester- und Künstler-Konzert.

Mitwirkende:

Frl. Hoff, Opernsängerin, **Herr Dreher,** Opernsänger und **Herr Weigelt,** Solofagottist am Gewandhaus in Leipzig.

Orchester:

Kapelle des 1. Ersatz-Batls. Inf.-Regts. Nr. 176.

Leitung: königl. Obermusikmeister **Max Böhm.**

1. Teil.

1. „Soldatenblut", Marsch . . . . . v. Blon.
2. Ouverture zu „Friedensfeier" . . . . . Reinecke.
3. Zug der Frauen aus „Lohengrin" . . . . . Wagner.
4. „Wiener Blut", Walzer . . . . . Strauß.
5. Fantasie aus „Hoffmanns Erzählungen" . . . . . Offenbach.

2. Teil.

6. Ouverture zu „Königin für einen Tag" . . . . Adam.
7. a) Arie des Pagen a. d. Op. „Die Hugenotten" . Meyerbeer.
   b) „Mein und Dein" . . . . . Bohm.
   (Frl. Hoff)
8. Sextett in Es für 2 Klarinetten, 2 Hörner und 2 Fagotte, Op. 71, a) Adagio, b) Menuetto, c) Rondo Beethoven.
   die Herren: Schulz, Maiwald, v. Wilmsdorf, Bläse, Weigelt, Reichert.
9. Träume (Herr Dreher) . . . . . Wagner.
10. Fantasie aus „Bajazzo" . . . . . Leoncavallo.

3. Teil.

11. Einleitung des 3. Aktes und Brautchor aus „Lohengrin" . . . . . Wagner.
12. Romanze und Rondo alla Pollaca (Herr Weigelt) Koch.
13. Preislied aus „Meistersinger" (Herr Dreher) . Wagner.
14. Quintett für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott, 1) Poco Lento, 2) Scherzo . . . . . Reicha.
    die Herren: Thieleka, Maiwald, Schulz, v. Wilmsdorf, Weigelt.
15. „Der jüngste Jahrgang", Potpourri . . . . . Morena.

4. Teil.

16. „Der Kesselsdorfer", Marsch . . . . . Friedrich d. Gr.
17. Grals Erzählungen aus Lohengrin, (Herr Dreher) Wagner.
18. „Ave Maria", (Herr Weigelt) . . . . . Schubert.
19. Duett aus „Zigeunerbaron", Wer hat Euch denn getraut? (Frl. Hoff, Herr Dreher) . . . . Strauß.
20. „Unsere Marine", Marsch . . . . . Friedemann.

---

2. Geld-Lotterie

zugunsten des Bundes Jungdeutschland.

Ziehung am 15. und 16. August 1916.

5618 Gewinne im Gesamtbetrage von Mark

150000

bar ohne Abzug zahlbar.

Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn	60000 Mk.
1 Gewinn	30000 Mk.
1 Gewinn	10000 Mk.
5 Gewinne zu 1000 Mk. = . . .	5000 Mk.
10 Gewinne zu 500 Mk. = . . .	5000 Mk.
50 Gewinne zu 100 Mk. = . . .	5000 Mk.
100 Gewinne zu 50 Mk. = . . .	5000 Mk.
550 Gewinne zu 10 Mk. = . . .	5500 Mk.
4900 Gewinne zu 5 Mk. = . . .	24500 Mk.
5618 Gewinne	150000 Mk.

Lose zu 3 Mk. einschließlich Reichsstempel. Postgebühr und Liste 30 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer **Postanweisung**, die bis zu 5 Mk. nur 10 Pfg. kostet und **sicherer** als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestraße 2, Fernsprecher 1036.

Wohnungsangebote.

Gut möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer,

Gas, Bad, 1. Etage, an besseren Herrn zu vermieten. Schillerstr. 8, 1 Tr.

Möbl. Zimmer, Bad, elektr. Licht, zu vermieten. Araberstraße 8.

Großes, möbl. Vorderzimmer

mit elektr. Licht, Bad zu vermieten.
Baderstraße 24, 2 Treppen.

Sehr gut möbliertes

Balkonzimmer

von sofort zu vermieten Baderstr. 9, 1.

---

2 sehr gut möbl. Zimmer

in ruh. Hause an bess. Herrn zu vermieten.
Strobandstraße 17, 2 Tr., links.

Krieger-Verein Thorn.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden, Klempnermeister

Anton Kawski,

tritt der Verein **Mittwoch den 2. August,** nachmittags 2½ Uhr, am Kaiser Wilhelm-Denkmal an.

Um rege Beteiligung bittet

der Vorstand.

Im

Lämmchen

Artur Bemmchen,
Verwandlungsschauspieler,
Frl. **Leni Ravenstein,**
Stern der Vortragskunst,
Frl. **Melly Darius,**
Gesangs-Soubrette,
Frl. **Lotte Lürsen,**
Operettensängerin,
Herr **Otto Rieger,**
am Klavier.

Täglich Anfang 8 Uhr.

Gerechtestraße 3.

---

2 möbl. Zimmer

vom 1. 8. zu vermieten.
Strobandstraße 20.

Versetzungshalber sind die von Herrn Major **Büttner** bewohnten 2 **gut möbl. Zim.** von sofort zu vermieten. Wilhelmstr. 7, 3 Tr.

Ein sauberes, möbliertes Zimmer

an anständiges Fräulein abzugeben.
Schuhmacherstraße 19.

---

1 freundl. Balkon-Zimmer

von sofort zu verm. Schloßstr. 16, 1 Tr.

1—2 gut möbl. Vorderzimmer

zu vermieten. Strobandstr. 1.

Möbl. Wohnung mit Gasbel. u. Burschengelaß sofort zu vermieten. Tuchmacherstr. 26.

Ein gut möbliertes Vorderzimmer von sofort oder später billig zu vermieten. Araberstraße 3, 1.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Jakobsstraße 17, 3.

Möbl. 3-Zimmerwohnung,

Küche, Badestube, elektr. Licht, vom 1. August zu vermieten.
Redmann, Brombergerstr. 110.

Möbl. Zimmer an anst. Dame in der Mellienstraße von sofort billig zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse".

Wohnungsgesuche

Gut möbl. 3-4-Zimmerwohnung,

wenn möglich mit Bad, von sofort zu mieten gesucht.

Angebote unter **V. 1471** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2—3 möbl., ungenierte Zimmer

mit Burschengelaß gesucht.

Angebote unter **O. 1464** erbeten an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 bessere Herren suchen per sofort

1 oder 2 gut möblierte Zimmer

in der Altstadt mit separatem Eingang, wenn möglich Parterre. Gefl. Angebote unter **Y. 1474** m. Preisangabe erbeten an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbliertes Zimmer

sucht sofort Ehepaar; etwas Kochgelegenh. Angebote unter **T. 1469** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Die irrtümliche Anschuldigung gegen Herrn **Beyer** nehme ich hierdurch zurück.

W. Grünbaum.

Die in Czernewitz gefundene

Damen-Armbanduhr

bitte gegen Belohnung abzugeben.

W. Huhn, Fährhaus.

Am 30. 7., zwischen ½5 und 5 Uhr, auf dem Wege Brombergerstr.—Ziegeleiwäldchen—Grünhof eine

Granatbrosche verloren.

Gegen Belohnung abzugeben
Hildebrand, Wilhelmstr. 11, 3.

Die

Nummer 153

der „Presse", Jahrgang 1916, kauft zurück

Die Geschäftsstelle.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
September	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Oktober	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 178. Thorn, Dienstag den 1. August 1916. 34. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Das zweite Kriegsjahr,

wie es unsere Feinde prophezeiten und wie es das deutsche Schwert in Wirklichkeit gestaltet hat.

Es steht heute geschichtlich fest, daß Frankreich und Rußland allein den Kampf gegen Deutschland nicht gewagt hätten. Als sich aber England dem Bunde zugesellte, da war man des Sieges unbedingt sicher. Deutschland würde, so hieß es bereits in den ersten Tagen des Krieges, mit wenigen Schlägen zerschmettert und zu einem schmachvollen Frieden gezwungen werden. Fast auf den Tag genau wurde vorausgesagt, wann sich farbige Franzosen und Engländer mit Kalmücken, Tataren, und sonst angenehmen Vertretern des asiatischen Rußland in Berlin die Hände reichen würden. Als dann im September 1914 die Marneschlacht geschlagen war, da war — so verkündete mit schönem Eifer die feindliche Auslandspresse — Deutschland am Ende seiner Kräfte, da hatte Deutschland seine Heere hingeopfert, seine Munition aufgebraucht, da begingen deutsche Heerführer Selbstmord, da drohte in allen deutschen Städten die Revolution.

Aber es geschah ein Wunder: das tausendfältig tot geredete Deutschland war in Wirklichkeit noch recht lebendig und bewies seinen Feinden in Ost und West, über welche Lebenskraft es verfügte. Es kamen die furchtbaren Niederlagen und Verluste, die Rußland in Polen, Galizien und Wolhynien erlitt. Aber ehe es dazu kam, behauptete die feindliche Auslandspresse mit apodiktischer Sicherheit, Deutschland werde in den polnischen Ebenen verbluten. Als dann die russischen Heere wieder wuchtig aufs Haupt geschlagen waren, als die Russen Hunderttausende verloren hatten, da hieß es, die Deutschen würden der klugen russischen Taktik zum Opfer fallen, die darin bestehe, die Deutschen möglichst weit in das Innere Rußlands zu locken und dort in dem Eise des russischen Winters und den Flammen brennender Städte völlig zu vernichten. Derartige Wahngebilde waren aber nicht etwa nur Zeitungsgeschwätz; selbst ein Mann wie Lord Kitchener erklärte am 15. September 1915 im Oberhause, daß die Deutschen auf der Ostfront fast ihren letzten Pfeil verschossen zu haben schienen. So erzeugte man im feindlichen Lager künstlich Begeisterung und Hoffnung für eine gemeinsame Offensive auf allen Kriegsschauplätzen, die der deutschen Armee den Gnadenstoß geben sollte. Insbesondere setzte man auf den Angriff gegen die Dardanellen die größten Hoffnungen. Damals, am 31. Oktober 1915, entwarf in dem französischen Regierungsblatt „Temps" General Malleterre folgendes Zukunftsbild: „Auf dem Balkan sind die Verbündeten im Begriff Konstantinopel zu nehmen, und unmittelbar nach diesem ersten entscheidenden Ereignis werden die Dinge auf allen Kriegsschauplätzen in Gang kommen. Schon ist die deutsche Front im Osten empfindlich geschwächt, einem neuen Winterfeldzug wird sie nicht gewachsen sein. Ist erst Konstantinopel gefallen, dann dringen die Russen über die Weichsel, und die siegreichen Heere der Franzosen überschreiten den Rhein."

Wieder einmal also waren Deutschland und seine Verbündeten zum Untergang verurteilt, wieder einmal lagen ihre Heere im Todeskampfe. Aber seltsam, wiederum geschah ein Wunder. Die „sterbenden" Mittelmächte antworteten zunächst mit der Eroberung von Serbien und Montenegro und mit der Vertreibung der Ententetruppen von Gallipoli. Als das Jahr von Deutschlands „Zerschmetterung" zuende ging, rollten die ersten deutschen Eisenbahnzüge von Berlin nach Konstantinopel. Nicht lange danach erfüllte sich das Schicksal des englischen Generals Townshend: bei Kut-el-Amara mußte er sich mit 13 000 Engländern und zahllosen Geschützen bedingungslos den Türken ergeben. Die große September-Offensive der Franzosen und Engländer an der Westfront, die den entscheidenden Durchbruch bringen und die Deutschen aus Nordfrankreich und Belgien hinauswerfen sollte, brach kläglich zusammen. So ging — Wunder über Wunder! — das Jahr 1915 zuende, ohne daß die mit Sicherheit vorausgesagte Zerschmetterung Deutschlands eingetreten wäre. Nun, der Ertrinkende klammert sich an einen Strohhalm und der Vierverband an das Jahr 1916. Was das Jahr 1915 schuldig geblieben war, das sollte nunmehr das Jahr 1916 verwirklichen.

Zum Jahreswechsel 1915/16 schrieb der französische Ministerpräsident Briand an die „Newyork World": „Deutschland und seine Verbündeten bestreben sich mit der Verzweiflung einer in die Enge getriebenen Ratte, das unvermeidliche Schicksal aufzuschieben. Aber 1915 ist für die Entente eine Periode gewesen, wo sie sich an die neuen und unerwarteten Bedingungen der Kriegführung anpassen mußte, eine Periode harter Arbeit, intensiver Organisation und der Vorbereitungen zum Siege; das Jahr 1916 geht auf, glänzend und voll Versprechungen, daß wir den Lohn unserer Anstrengungen ernten werden!" Im Sinne dieser Erwartungen genossen die Ententevölker das befriedigende Schauspiel, „wie sich Deutschland im Todeskampfe bei Verdun verblutete." Den Gnadenstoß sollte ihm die Generaloffensive vom Juni und Juli 1916 geben; sie sollte nun endlich den Triumph des Vierverbandes bringen und seine Kriegsziele verwirklichen helfen, die in dem Buche „En 1916, une Europe rénovèe" foolgendermaßen aufgezählt wurden:

Belgien erhält die Rheinprovinz bis zur Eifel.

Dänemark: Schleswig-Holstein bis zum Nordostsee-Kanal.

Das gesamte Polen wird unter der Herrschaft des Zaren vereinigt.

Böhmen und Ungarn werden selbständige Staaten.

Serbien erhält Kroatien.

Montenegro erhält Teile der Herzegowina und Albaniens.

Rumänien erhält Siebenbürgen, die Süd-Bukowina und Süd-Beßarabien.

Bulgarien erhält den Rest der europäischen Türkei.

Frankreich Gallipoli.

Rußland den Bosporus.

England die asiatische Bosporus-Küste.

Griechenland Teile Albaniens.

Italien erhält Vallna, die dalmatinischen Inseln, das Trentino und Istrien.

Deutschland und Österreich-Ungarn werden in elf Kreise mit einer neu zu schaffenden Hauptstadt „Germainville" aufgeteilt, Berlin erhält den Namen „Bochegrad."

Die Zentralmächte zahlen zusammen 220 Milliarden Franken Kriegsentschädigung.

Heute dürfen wir bereits sagen, daß auch die Hoffnungen, die die Entente auf die diesjährige Gesamtoffensive gesetzt hat, als gescheitert zu betrachten sind. Und wir, die wir angeblich so oft totgesagt wurden und eigentlich längst im Grabe liegen müßten, erlauben uns, mag es nun dem Vierverband angenehm sein oder nicht, das neue Kriegsjahr mit dem kräftigen Rufe zu begrüßen:

Hurra, wir leben noch!"

England und die Versorgung Polens.

Grey's Vorschlag.

Viscount Grey sagt in seiner **Erwiderung** auf den **Aufruf des amerikanischen Botschafters** an alle kriegführenden Regierungen, über das Hilfswerk für Polen zu einer Verständigung zu gelangen: **Großbritannien** wünscht ein für alle Mal die ganze Frage der Lebensmitteleinfuhr nach dem vom Feinde besetzten Gebiet zu regeln und macht deshalb folgenden endgiltigen **Vorschlag:** Wenn die deutsche und die österreichisch-ungarische Regierung der Zivilbevölkerung der von ihren Armeen besetzten Gebiete die gesamten Bodenerzeugnisse, das lebende Inventar, sämtliche Lebensmittel, alle Vorräte an Futter oder Düngemitteln in diesen Gebieten gänzlich vorbehalten wollen, wenn sie in diese Gebiete Neutrale zulassen wollen, die vom Präsidenten der Vereinigten Staaten ausgewählt sind und die umfassende Vollmacht erhalten, die Verteilung der Lebensmittel an die ganze Bevölkerung zu überwachen und, wenn es notwendig und möglich ist, den in einem Gebiet vorhandenen Überschuß an Vorräten in ein anderes Gebiet überzuführen, wo es daran mangelt, und wenn der Präsident der Vereinigten Staaten die Auswahl dieser neutralen Beamten übernehmen will, so wird die britische Regierung ihrerseits ihnen jeden in ihrer Macht stehenden Beistand gewähren und zulassen, daß in jene Gebiete alle Lebensmittel und Hilfsmittel eingeführt werden, die notwendig sind, die im Lande befindlichen Vorräte zu ergänzen und der Bevölkerung eine angemessene Ernährung zu gewähren, solange ihr dadurch Genüge geleistet wird, daß ihre Feinde ihrerseits das Abkommen gewissenhaft beobachten. Wenn dieses Angebot abgeschlagen wird, oder wenn die deutsche und die österreichisch-ungarische Regierung nicht **vor Beginn der Ernte** in dem besetzten Gebiete antworten, sondern es andauernd unterlassen, ihre genaue Haltung hinsichtlich dieser das Hilfswerk betreffenden Fragen amtlich festzulegen, so wird die britische Regierung sie für verantwortlich halten und von ihnen für jedes infolge ungenügender Ernährung in jedem der von den Armeen der Mittelmächte besetzten Gebiete verloren gegangene Leben von Zivilisten eine solche Vergeltung fordern, wie sie durch die Waffen der Alliierten gesichert oder durch die öffentliche Meinung der neutralen Welt erzwungen werden kann. Es ist einleuchtend, daß, wenn dieser Vorschlag erfolgreich ausgeführt werden soll, keine Zeit zu verlieren ist. Die neue Ernte wird in kurzem eingebracht werden, und wenn der Plan für die Bevölkerung der besetzten Gebiete von irgend welchem Vorteil sein soll, muß der Ertrag der Ernte unter neutraler Überwachung gestellt werden, bevor er für den Gebrauch der Untertanen Deutschlands und Österreich-Ungarns verwendet wird.

Deutsche Kennzeichnung der britischen Heuchelei.

Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Auf den Aufruf des amerikanischen Präsidenten an alle kriegführenden Regierungen, über das Hilfswerk für Polen zu einer Verständigung zu gelangen, hat soeben Viscount Grey geantwortet. Diese Erklärung ist nicht mehr und nicht weniger als der Versuch, die von Deutschland und Österreich-Ungarn besetzten Gebiete an das von der britischen Regierung gegen jedes Völkerrecht proklamierte System der Aushungerung Deutschlands einzugliedern. Wenn Viscount Grey die Verantwortung für die Folgen, die ein so ungeheuerlicher Plan für die Bewohner der besetzten Gebiete hat, der deutschen Regierung zuschieben will, so ist das eine britische Heuchelei, die sich durch besondere Durchsichtigkeit auszeichnet.

Die Verurteilung des Führers der „Brussels".

Zu der Verurteilung des Kapitäns Fryatt vom Dampfer „Brussels", der als Franktireur erschossen worden ist, meldet das **Reutersche Büro**: Die deutsche Behauptung ist, ein Handelsschiff sei nicht berechtigt, irgendeine Handlung gegen ein Kriegsschiff zu unternehmen. Ein heute Abend veröffentlichter Briefwechsel zeigt, daß Grey vor dem Prozeß den **amerikanischen Botschafter in Berlin** ersucht hat, sein Äußerstes für den persönlichen Schutz Fryatts zu tun. Grey fügte seinem Ersuchen folgendes hinzu: Sr. Majestät Regierung ist der Ansicht, daß Fryatts Handlungsweise vollkommen **gesetzmäßig war**. Sr. Majestät Regierung meint, daß diese Handlung eines Handelsschiffes, auf ein feindliches Unterseeboot loszusteuern und es zum Untertauchen zu zwingen, tatsächlich eine Verteidigungsmaßnahme ist und genau auf demselben Fuße steht wie die Verwendung seiner Verteidigungswaffen durch ein zur Verteidigung bewaffnetes Schiff zu dem Zweck, sich der Beschlagnahme zu widersetzen, was sowohl die Regierung der Vereinigten Staaten wie Sr. Majestät Regierung für ein unzweifelhaftes Recht halten.

Das Reutersche Büro meldet aus London weiter, daß **alle Blätter** mit großer Entrüstung über die Hinrichtung des Kapitäns Fryatt vom Dampfer „Brussels" schreiben und sie als gegen jedes Recht und gegen die Menschlichkeit verstoßend hinstellen. — **„Daily Chronicle"** schreibt: Der Name des ermordeten Seemannes reiht sich an die von „Löwen", „Lusitania", „Cavell" und „Wittenberg", die während der letzten zwei Jahre sich mit einem Kainzeichen in die Stirne der deutschen Nation eingegraben haben. Für dieses feige Unrecht können wir augenblicklich keine Vergeltung erhalten, und wir hoffen, daß kein törichtes Geschwätz von Wiedervergeltung auftauchen wird. — Der Marinekorrespondent der **„Times"** schreibt: Wenn die Deutschen den Seeleuten auf den englischen Handelsfahrzeugen, die trotz aller Bemühungen eines listigen, gewissenlosen Feindes ihre tägliche Pflicht in so edler Weise erfüllt haben, Furcht einzujagen hoffen, werden sie sich verrechnen. Der Abscheu und die Entrüstung, die man bei einer solchen Missetat fühlt, wird uns im Gegenteil in dem Entschlusse bestärken, dem Feinde unter Wasser Widerstand zu leisten.

Nach einer Londoner Meldung vom Sonntag richtete Lord Grey in einem **Schreiben an den amerikanischen Botschafter in London** die Aufmerksamkeit des Botschafters auf Reuters Telegramm über die Erschießung des Kapitäns Fryatt. Die englische Regierung könne nur schwer glauben, daß — nachdem deutsche Unterseeboote Kauffahrteischiffe ohne Warnung und ohne Rücksicht auf das Leben von Passagieren und Besatzung versenkten — der Kapitän eines Handelsschiffes, der die Maßregeln ergriffen hätte, das Schiff und das Leben aller Mann an Bord zu retten, wegen dieser Tat mit Überlegung erschossen worden sein könne. Wenn die deutsche Regierung ein derartiges Verbrechen begangen habe, so sei damit eine äußerst ernste Lage entstanden. Er, Lord Grey, sei daher zu der Bitte genötigt, die Botschaft der Vereinigten Staaten in Berlin möge eine dringende Untersuchung darüber veranstalten, ob der Bericht in der Presse wahr sei. Als **Antwort** übersandte der **amerikanische Botschafter** eine Abschrift des Telegramms des amerikanischen Botschafters in Berlin über die Einzelheiten seiner Intervention in dieser Angelegenheit.

Politische Tagesschau.

Die Inschrift am Reichstagsgebäude.

Die vielumstrittene Angelegenheit der Inschrift auf dem Reichstagsgiebel am Königsplatz findet jetzt ihre endgiltige Lösung. Die vom Ausschmückungsausschuß des Reichstages beschlossene Aufschrift „Dem deutschen Volke" wird in großen **deutschen** Buchstaben angebracht. Die ersten Lettern leuchten schon in hellem Gold vom Giebelfeld herab.

Die holländische Fischereifrage.

„Nieuwe van den Dag" schreibt in einem Leitartikel über die Fischereifrage: England steht jetzt endgiltig vor der Wahl. Es hat etwas getan, was als **der brutalste Fall von Seeraub** gelten kann, den die Geschichte kennt. Es liegt nun an ihm, nicht an uns, zu beweisen, daß sein Anschlag auf unser freies Gewerbe nicht das ist, was er uns zu sein scheint. Gelingt ihm das nicht, so ist es mit Englands gutem Ruf aus. Wir werden nunmehr Anspruch darauf haben, von **Vergewaltigung der letzten kleinen Staaten** sprechen zu können. England wird sich verkriechen müssen, und das Volkslied, das vor 15 Jahren bei uns gesungen wurde: „O welche Schmach für das mächtige England", kann wieder in unseren Straßen erklingen.

Vertagung des französischen Parlaments.

Die französische **Kammer** hat sich von Sonnabend bis zum 12. September vertagt. Der **Senat** hat sich am Donnerstag auf den 14. September vertagt.

Das englische Unterhaus

nahm gegen den Wunsch des Premierministers einen Antrag an, durch den einige Abgeordnete in die **Dardanellen-Kommission** ernannt wurden. Es wurde sehr bemerkt, daß die Regierung die Abstimmung dadurch verlor, daß Redmond und 46 andere Nationalisten gegen die Regierung stimmten.

Das irische Mitglied des Unterhauses, Ginnel wurde zu 100 Pfund Geldstrafe oder 6 Wochen Gefängnis **verurteilt**, weil er einen falschen Namen angab, um Zutritt zu einem Gefängnis zu erhalten, in dem irische Aufständische interniert sind.

Dänisch-Westindien nicht verkauft.

Das Reutersche Büro hatte die Meldung verbreitet, daß Dänisch-Westindien an Amerika jetzt tatsächlich verkauft worden sei. Die Kopenhagener Zeitung „Berlingske Tidende", die gue Beziehungen zu den leitenden Stellen Dänemarks hat, teilt demgegenüber mit, daß in der Verkaufsfrage sich nichts geändert habe. Dänisch-Westindien könnte nicht ohne Zustimmung des dänischen Parlaments verkauft worden sein. Davon aber ist nichts bekannt geworden, auch ist der dänischen Volksvertretung keine Vorlage über diese Angelegenheit zugegangen oder angekündigt.

Rußlands Mitschuld an Serajewo.

Aus Sofia wird der „Voss. Ztg." über Wien gemeldet: Im **serbischen Staatsarchiv**, das die Bulgaren von Nisch nach Sofia gebracht haben, wurde ein Konzept in der Handschrift des **früheren russischen Gesandten in Belgrad** gefunden, woraus hervorgeht, daß man **in Petersburg** das **Attentat** in Serajewo **schon mehrere Tage vorher erwartete.**

Rumäniens Haltung.

Nach Meldung aus Bukarest **wurden von** der Seite der Entente bis jetzt noch **keinerlei** Schritte bei der rumänischen Regierung **unternommen**. Bisher haben die Ententegesandten nur einzeln ihre Vorschläge unterbreitet. In Bratianu nahestehenden Kreisen verlautet, daß **der Premierminister bis zum 14. August eine Entscheidung treffen** wird. Die Regierung wünscht die Krise in einer Form zu lösen, die wohl den Ententeinteressen genehm, aber auch nicht die Zentralmächte herausfordern soll.

Der Warenaustausch mit Rumänien.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, ist am Donnerstag Abend der erste Warenschnellzug **„Merkur"**, bestehend aus 25 Wagen, in Predeal angekommen. Die Getreidezüge aus Rumänien führen den Namen „Carmen Sylva", während die mit den von den Zentralmächten gelieferten Waren geladenen Züge „Merkur"-Züge genannt sind.

Blondels Abschied von Bukarest.

Aus Bukarest wird vom Sonnabend gedrahtet: Gestern Abend fand ein **Bankett aus**

Anlaß der Abberufung des französischen Gesandten Blondel statt. Gegeben wurde das Bankett von der **französisch-rumänischen Gesellschaft.** Es waren alle Spitzen der Gesellschaft erschienen. Der Präsident **Georg Diamanti** sprach sein Bedauern aus über das Scheiden Blondels, der der erste französische Gesandte war, der sich in erhöhtem Maße für die rumänischen Angelegenheiten interessierte. **Blondel** erwiderte: Ich hatte den Wunsch, in offizieller Weise am Zustandekommen der Allianz mit Rumänien und der Entente teilzunehmen. Dies wurde mir verweigert.

Eine Unterredung mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten.

Die Wiener „Reichspost“ gibt eine Unterredung ihres Korrespondenten in Sofia mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten **Radoslawow** wieder, der erklärte: Die **innerpolitische und außerpolitische Lage Bulgariens** ist ausgezeichnet. Mißverständnisse innerpolitischen Charakters haben sich aufgeklärt. Die Kammerdebatte hat ein volles Einverständnis aller Parteien mit der äußeren Politik des Landes gegeben. Der politische Grundsatz, daß Bulgarien sich nur im Bunde mit den Mittelmächten entwickeln könne, ist dem gesamten Volke in Fleisch und Blut übergegangen. Alle Kräfte des Landes arbeiten nur für die Größe und den Sieg des Vaterlandes. Die äußere politische Lage beurteilt der Ministerpräsident sehr zuversichtlich. Er sagte: **Die Lage an den Fronten** ist trotz des Einsetzens gigantischer Kräfte durch unsere Feinde äußerst günstig geblieben. Sie wird dort nach meiner Überzeugung täglich besser. Die Feinde werden am Ende doch einsehen müssen, daß es ein Ding der Unmöglichkeit ist, uns den Sieg zu entreißen. Bezüglich der **Demission Ssasonows** ist der Ministerpräsident überzeugt, daß die stetigen Katastrophen der russischen Armee und die innere Zerrüttung auf Ssasonow stark gewirkt haben. Wenn auch die russische Politik zur Stunde keine Änderung erleidet, so werde in Zukunft doch nicht mehr die verhängnisvolle Hand Ssasonows die Geschicke Rußlands bestimmen. Die Beziehungen zu **Rumänien** beurteilt Radoslawow sehr zuversichtlich. Er erklärt: Bulgarien will alles vermeiden, wodurch es mit dem Nachbar in Konflikt geraten könnte. Es will alles daran setzen, um Rumänien zu beweisen, daß es mit diesem Nachbar auch in Zukunft nur das beste Einvernehmen sucht. Die Politik des Ministerpräsidenten Bratianu hat trotz der stärksten Einflüsse allen Lockungen Stand gehalten. Es liegt gar kein Anzeichen dafür vor, daß Rumänien seine Haltung uns gegenüber ändern könnte. Die Lage in **Griechenland** muß auch garnicht zu pessimistisch beurteilt werden. Wohl arbeitet dort die Entente mit allen Mitteln, und es gelingt ihr auch im Bunde mit Venizelos gewisse Männer, vielleicht sogar Parteien, für ihre Pläne zu gewinnen. Sie ist jedoch noch weit davon entfernt, das ganze griechische Volk, das sie täglich beleidigt, ins Verderben führen zu können. Allerdings ist das Prophezeien heute eine sehr schwere Sache. Das Wichtigste bleibt: Wir glauben an unsere Kraft und an unseren endgiltigen Sieg. Was auch noch kommen möge, ist reiflich erwogen und wird nichts ändern an der Niederlage unserer Feinde.

Wilson und Carranza wieder einig.

Aus Washington meldet das „Reutersche Büro“: Der mexikanische Botschafter gibt bekannt, daß eine befriedigende Lösung der Differenzen zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten erzielt worden ist.

Abfahrt der „Deutschland“?

Aus **Baltimore** wird berichtet: In dem am 24. Juli an Bord der internierten „Neckar“ abgehaltenen **Gottesdienste** betete der Prediger für eine glückliche Heimreise der „Deutschland“. Darauf fand ein **Abschiedsessen** statt. Noch am gleichen Tage wurden die Tanks der „Deutschland“ gefüllt. Die Betten der Besatzung der „Deutschland“, die bis heute auf der „Neckar“ geschlafen hatte, wurden wieder auf die „Deutschland gebracht. Der Geruch des brennenden Oeles beweist, daß die Maschinen ausprobiert werden. Von informierter Seite wird mitgeteilt, daß Tag und Stunde der Abreise der „Deutschland“ vorläufig streng geheim gehalten werden und erst nach einigen Tagen, nachdem die „Deutschland“ die hohe See erreicht hat, bekannt gegeben werden soll. „Daily Chronicle“ erfährt aus Newyork, die „Deutschland habe das **Gold** vom Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ an Bord, aber die Versicherung sei noch nicht erledigt. — Nach einer Meldung des „Secolo“ vom Sonnabend hat das Handels-U-Boot „Deutschland“ **Baltimore verlassen** und die Heimreise angetreten. — Wie die „Voss. Ztg.“ meldet, liegt es nicht in der Absicht der deutschen Ozeanreederei G. m. b. H., für die neuen Handelsunterseeboote Waren, Pakete oder Briefe zur Beförderung anzunehmen.



Am Schluß des zweiten Kriegsjahres.

Nichts kennzeichnet besser die Erfolge der deutschen Waffen, die wir in den verflossenen beiden Kriegsjahren erzielt haben, als der Blick auf unsere Karte. Im Osten und im Westen und im Süden haben wir unseren Gegnern Gebietsteile entrissen, die in ihrer Gesamtheit dem Flächeninhalt des deutschen Reiches fast gleichkommen. Im Osten ist ganz Polen fast in unserem Besitz, große Teile der baltischen Provinzen gehören uns, und diese Länder sind in unsere Verwaltung übergegangen, unter dem Gedröhn der Schlachten werden hohe Werke der Kultur von unseren Soldaten ausgeführt. Ebenso im Westen. Belgien steht bis auf einen verschwindenden Teil unter unserer Verwaltung, sie ist vollständig deutsch geworden. Ebenso der ganze Industriebezirk des nordöstlichen Frankreichs mit seinen reichen Bodenschätzen. Im Süden sind die Königreiche Serbien und Montenegro vorläufig von der Landkarte gestrichen; wir sind mit unseren Bundesgenossen Herren des Landes. Mit unendlicher Zuversicht dürfen wir den weiteren Ereignissen entgegensehen!

Provinzialnachrichten.

e **Briesen,** 29. Juli. (Verschiedenes.) Der Kreistag wählte in seiner heutigen Sitzung den Oberamtmann Wittge-Lissau wieder zum Mitglied der Ersatzkommission, Gutsbesitzer Röhrich-Prussy zum Mitglied der Flurschäden-Abschätzungskommission, Gutsbesitzer Fischer-Wimsdorf zum Taxator der 1. Pferde-Aushebungskommission, ferner Oberamtmann Wittge, Besitzer Zilz-Arnoldsdorf und Besitzer Naß-Bahrendorf in die Kommission zur Prüfung der Jahresrechnungen der Kreiskommunal- und der Kreissparkasse. Die Anschaffung eines Kreis-Kraftwagens, auf 10 000 Mk. veranschlagt, notwendige An- und Umbauten im Kreishause und der auf 2500 Mark veranschlagte Bau eines Stallgebäudes auf dem zum Altenheim gehörigen Grundstücke wurden genehmigt. Infolge des Anwachsens der Geschäfte der Kreiskommunal- und Kreissparkasse soll dem Gegenbuchführer Gogolin die neu zu schaffende Stelle eines Kassierers übertragen und an seiner Stelle ein anderer Gegenbuchführer angestellt werden. Der Kreisausschuß wurde ermächtigt, zur Zahlung der Kriegsfamilienunterstützungen Darlehne bis zum Gesamtbetrage von 3 Millionen Mark aufzunehmen. Endlich wurde beschlossen, eine Kreisbank für den Kreis Briesen zu gründen und dieser dauernd ein Kapital von 88 000 Mark (80 000 Mark Stammvermögen, 8000 Mark Sicherheitsrücklage) zur Verfügung zu stellen. Stammvermögen und Sicherheitsrücklage sollen durch die Überschüsse auf mindestens je 300 000 Mark erhöht werden. Außerdem ist die Verwendung der Überschüsse für gemeinnützige Veranstaltungen des Kreises in Aussicht genommen. Der Vorsitzer des Kreisausschusses und der kaufmännische Leiter der Bank bilden den Vorstand. In den Verwaltungsrat, dem der Vorstand der Kreissparkasse angehört, wurde außerdem noch Gutsbesitzer Fischer-Wimsdorf gewählt. — In diesen Tagen besichtigte Unterstaatssekretär Drews, der Vertreter des Ministers des Innern, mehrere Ansiedelungsdörfer im Kreise und das hiesige Kreishaus. — Die Viehverwertungsgenossenschaft für den Kreis Briesen, deren Vorsteher Gutsbesitzer Bernhard in Neuhof ist, hat das Amt als Hauptaufkäufer des westpr. Viehhandelsverbandes für den hiesigen Kreis übernommen. — Hier wurde ein Kleintierzuchtverein gegründet. Vorsitzer ist der Bahnhofsvorsteher Paeth, Schriftführer der Lehrer Czeszewski.

r **Graudenz,** 30. Juli. (Verschiedenes.) Die Preise für Frühkartoffeln sind seit einigen Tagen hier wesentlich gesunken, seitdem der Magistrat den Alleinverkauf in der Stadt übernommen und jeden Handel verboten hat. Die Kartoffeln werden vom 28. Juli ab anstatt vorher mit 11 Pfg. jetzt für 8 Pfg. pro Pfund verkauft. Die Stadt hat sich ein großes Lager von Frühkartoffeln gesichert. — Zum Zwecke der Eier-Ersparnis hat die Stadtverwaltung angeordnet, daß in den Hotels, Gast- und Speisewirtschaften von jetzt ab Eier nur in der Zeit von 11½—3 Uhr mittags und von 7—10 Uhr abends an Gäste verabfolgt werden dürfen. — Das städtische Säuglingsheim wird demnächst seine Tätigkeit aufnehmen. Der Hauptvorstand des Vaterl. Frauenvereins hat dem hiesigen Frauenverein für die Lupusheilanstalt 1000 Mark und für die Säuglingsfürsorge 300 Mark überwiesen. Die Stadt hat für das Säuglingsheim jährlich 4000 Mark bewilligt.

o **Konitz,** 30. Juli. (Verhaftet) wurde hier der Schlossergeselle Lange und seine Ehefrau. Das Ehepaar hatte sich durch großen Aufwand verdächtig gemacht. Ein in demselben Hause wohnender Musketier Domnick war in einer Nacht dem Ehemann auf dessen Diebespfaden heimlich nachgeschlichen und hatte seine Verhaftung veranlaßt. Eine Haussuchung förderte eine Menge gestohlener Sachen zutage, worauf auch die Ehefrau in Haft genommen wurde. Nach anfänglichem Leugnen legte sie ein offenes Geständnis ab, wodurch auch einige recht weit zurückliegende Verbrechen aufgeklärt wurden. So gestand sie auch ein, am 26. Januar d. Js. den Raubüberfall auf den Rendanten Boeck im Kassenraum der Ortskrankenkasse verübt zu haben. Für die Ermittelung des Täters war gleich darauf eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt worden. Als man dem Ehemann dieses schwere Verbrechen auf den Kopf zusagte, antwortete seine Frau in frecher Weise: „Der ist mir viel zu schlappschwänzig dazu, das mach ich alles alleine!“ Bei weiterer Untersuchung fand man in Langes Garten unter Sonnenblumen vergraben einen Geldbetrag von 1300 Mk. Dabei gestand Frau L. weiter ein, in dem Schuhwarengeschäft von Theuß 1500 Mark gestohlen zu haben. Dabei waren Langes mit der Familie Theuß befreundet. Aus dem Wolffschen Manufakturwarengeschäft hat sie weiter vor einigen Tagen 400 Mark gestohlen. Ob das Ehepaar auch an dem vor einigen Tagen verübten Einbruch in das Hauptzollamt beteiligt ist, wird die Untersuchung ergeben.

Wie uns hierzu telegraphisch mitgeteilt wird, hat sich die am Sonnabend verhaftete Schlosserfrau Lange nachts in ihrer Zelle erhängt.

r **Argenau,** 30. Juli. (Billiges Fleisch) verschafften sich Diebe dadurch, daß sie einem Einwohner im benachbarten Eichtal nachts ein Schwein aus dem Stalle stahlen. Am Gartenzaun des benachbarten Grundstücks schlachteten sie es, was aus der dort gefundenen Blutlache ersichtlich war. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

d **Strelno,** 30. Juli. (Goldene Hochzeit.) Die Fleischermeister Salomon und Jette Borchardtschen Eheleute hierselbst begehen morgen in voller Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 1. August. 1915 Eroberung von Mitau. — Erstürmung von acht Stützpunkten bei Iwangorod. 1914 Befehl zur Mobilisierung der gesamten deutschen Streitkräfte. — Mobilmachung in Frankreich und Belgien. — Erste Kämpfe mit Russen und Franzosen. 1906 † Felix Dreyschock, bekannter Komponist. 1902 † Ludwig Bachmann, bekannter deutscher Tiermaler. 1890 Übernahme von Helgoland durch Kaiser Wilhelm II. 1864 Unterzeichnung des Präliminarfriedens zwischen Preußen-Österreich und Dänemark. 1822 Brasiliens Unabhängigkeitserklärung von Portugal. 1803 Auflösung des deutschen Reiches nach mehr als tausendjährigem Bestehen. 1798 Vernichtung der französischen Flotte bei Abukir durch Nelson.

Thorn, 31. Juli 1916.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Das Präsidium des hiesigen Landgerichts hat die Wiederwahl des Hauptlehrers Semrau in Bruchnowo zum Schiedsmann für den Bezirk Sternberg und zum Schiedsmannstellvertreter für den Bezirk Lulkau auf weitere drei Jahre vom 8. Juni d. Js. ab bestätigt.

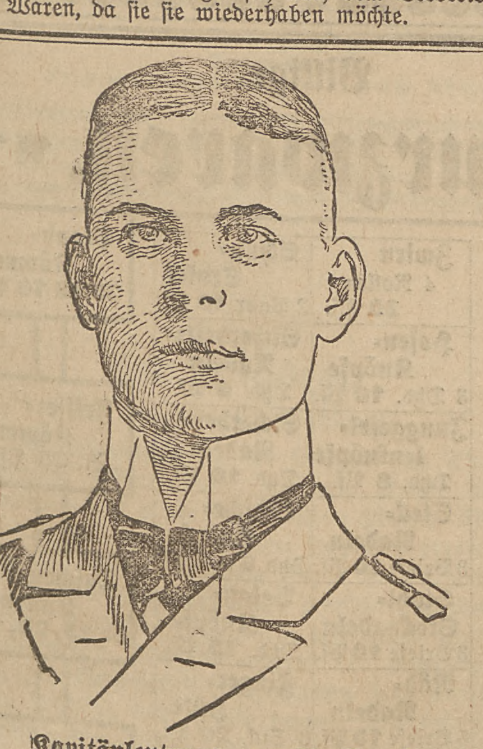
— (Charakterverleihung.) Dem Herrn Domänenpächter Degener in Thornisch Papau ist der Charakter „Königlicher Oberamtmann“ verliehen worden.

— (Der Bürgerverein der Thorner Vorstädte) hielt Freitag Abend im Lokale Rüster seine Generalversammlung ab, die nur schwach besucht war. Der 1. Vorsitzer, Herr Fabrikbesitzer Krause gab nach der Begrüßung einen kurzen Bericht über die Tätigkeit des Vereins. Wie alle anderen Vereine, so hat der Krieg auch die Arbeit des Bürgervereins ungünstig beeinflußt. Es ist während des Krieges nur eine Versammlung im November 1914 abgehalten worden, in der es sich hauptsächlich um Stadtverordnetenwahlen handelte. Erfreulich ist es, daß für die Vorstädter, die in früheren Jahren etwas stiefmütterlich behandelt wurden, jetzt mehr getan wird. Man braucht nur an die schönen eben im Bau begriffenen neuen Straßengänge denken oder an den Ausbau der elektrischen Straßenbahn bis zum Bahnhof Thorn-Mocker. Es ist im Plane, diese Strecke auch zugleich für die Güteranfuhr der industriellen Betriebe in Mocker zu benutzen, was für die wirtschaftliche Entwicklung von Mocker von großer Bedeutung sein wird. Noch ist so manche kommunale Frage zu lösen, darum sollte das Interesse für den Verein nicht erlahmen. Im Herbst d. Js. wählt Mocker die Stadtverordneten zum ersten mal gemeinsam mit Thorn. Es scheiden satzungsgemäß aus die Herren Stadtverordneten Krause (3. Abteilung), Rappke (1. Abteilung); außerdem ist Ersatzwahl für Herrn Stadtrat Hentschel in der 3. Abteilung nötig. Es ist wünschenswert, daß den Vorstädten dieselbe Anzahl von Stadtverordneten erhalten bleibt. Der Vorsitzer schloß mit der Bitte für den Verein zu werben, damit das frühere Interesse wieder erwache und sich auch wie vordem im stärkern Besuch der Versammlungen bekunde. Es erfolgte dann die Rechnungslegung durch den Kassierer Herrn Schornsteifegermeister Greth. Die Einnahmen betrugen 81,55 Mark, die Ausgaben 81,99; die Kasse schließt also mit einem Fehlbetrag von 44 Pfennig ab. Der ungünstige Kassenstand ist darauf zurückzuführen, daß während des Krieges die Beitragszahlung fast gänzlich stockte. Die Kassenführung wurde nach erfolgter Prüfung entlastet. Im Anschluß daran beschloß die Versammlung die Mitgliederbeiträge für das Jahr 1915 niederzuschlagen, weil ein Teil der Mitglieder im Felde steht und auch bei den andern die Einziehung der Gelder unterblieben ist. Die nun folgende Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Fabrikbesitzer Krause (1. Vorsitzer), Baugewerksmeister Rosenau (2. Vorsitzer), Rektor Krause (1. Schriftführer), Tischlermeister Freder (2. Schriftführer), Schornsteinfegermeister Greth (Kassierer), als Beisitzer die Herren Bauunternehmer Bendig, Tischlermeister Heise, Kaufmann Gembarski, Bauunternehmer Lange, Chefredakteur Wartmann, Bauunternehmer Werfling, Fabrikbesitzer Dr. Herzfeld, Töpfermeister Seitz, Baugewerksmeister Wichert, Kreisausschußsekretär Tharandt und Kaufmann Kleemann. Der Vortrag des Herrn Mittelschullehrers Paul wurde angesichts des geringen Besuchs von der Tagesordnung abgesetzt. — Bei dem Punkt „Verschiedenes“ kamen recht interessante Gegenstände zur Besprechung. Als ein Übelstand wurde es bezeichnet, daß man bei Neupflasterungen den Kies zurückläßt, bis er zerfahren ist und eine lästige Staubentwicklung erzeugt. — In eine schwierige Lage sind die Anlieger der Wiesenstraße gekommen, da diese halbgepflastert ist, ohne daß die Arbeit weiter geführt wird. Es ist infolgedessen eine Anfuhr von Lasten unmöglich. Als Ursache der nicht beendeten Pflasterung wird angegeben, daß der Direktor des Schlachthauses die Pflastersteine nicht herausgebe. Herr Fabrikbesitzer Pfeiffer kommt auf die Ernährungsfragen zu sprechen. Thorn sei noch in recht glücklicher Lage, da man hier so ziemlich alles erhalten könne. Aber die Verteilung der Nahrungsmittel versage teilweise. Die Klagen der Hausfrauen über langes und oft vergebliches Warten an den städtischen Verkaufsstellen seien berechtigt. Die Zahl der letztern müsse vermehrt werden. Auch Mocker müßte wenigstens eine Verkaufsstelle haben. Durch Austeilung von Nummern für bestimmte Tagesstunden könnte leicht ein zu großer Andrang vermieden werden. Der Redner stellt den Antrag, die Versammlung ersucht den Vorstand, beim Magistrat vorstellig zu werden, damit Mocker eine Nahrungsmittelverkaufsstelle erhalte und der Betrieb so geregelt werde, daß die großen Ansammlungen der Käufer vermieden werden. Der Antrag wird lebhaft unterstützt und angenommen. — Ferner hält Herr Pfeiffer an den Übergangsstellen des Eisenbahngleises und des Feldbahngleises über die Lindenstraße den Verkehr für außerordentlich gefährdet und größere Sicherheitsmaßnahmen für angebracht. — Der Vorsitzer bringt dann einige Wünsche zu der neuen Strecke der Straßenbahn nach dem Bahnhof zur Sprache. Der in einer Stadtverordnetenversammlung bekannt gegebene Plan, zwischen Stadt und Amtshaus Mocker den 7½ Minuten, von hier bis zum Bahnhof den 15 Minutenverkehr einzuführen, ist als gänzlich verfehlt zu bezeichnen. Der angegebene Grund, man wolle erst die Rentablität der Strecken erproben, kann nicht als berechtigt gelten. Zu einer derartigen Maßnahme hätte man erst Grund, wenn sich der 7½ Minutenverkehr auf der ganzen Strecke als nicht lohnend herausstellte. Es ist nicht bekannt, ob die Verwaltung des Elektrizitätswerkes noch heute auf dem Grundsatz des geteilten Verkehrs beharrt. Als direkt ungerecht müsse der Plan bezeichnet werden, für die Strecke vom Rathaus bis Bahnhof Thorn-Mocker 15 Pfennig zu beanspruchen. Zunächst ist die Strecke erheblich kleiner als die vom Stadtbahnhof bis Ziegelei, und zweitens handelt es sich dort um Anlieger, die leichter 15 Pfennig zahlen könnten als die Bewohner von Mocker. Von anderer Seite wird hervorgehoben, daß ein Elektrizitätswerk, das 11 Prozent Dividende verteilt, eine derartige Festsetzung des Fahrpreises wohl nicht nötig habe. Es wird beschlossen, an die Stadtverordnetenversammlung einen dringlichen Antrag zu richten, damit der Fahrpreis von 10 Pfennig verbleibt und, falls noch heute der geteilte Verkehr geplant sein sollte, der einheitliche Verkehr eingeführt werde. — Gleichzeitig auch für Umsteigekarten einzutreten, wird für aussichtslos gehalten. Dazu müßten erst wieder normale Zeiten eintreten.

— (Eine Uraufführung) steht uns Ende August, also noch in der „theaterlosen“ Zeit, bevor: Herr Mittelschullehrer Pleger hat wiederum ein dramatisches Werk geschaffen, das in vier Aufzügen uns ein ernst-heiteres Bild der großen Gegenwart entwirft. Es enthält neben einem Prolog eine Reihe vom Verfasser selbst gedichteter, von Herrn Steinwender vertonter Lieder. Die Mehrzahl der Rollen wird von Berufsschauspielern, die übrigen von bewährten hiesigen Kräften gespielt werden. Der Reingewinn von sämtlichen geplanten Vorstellungen ist für vaterländische Zwecke bestimmt. Bei der freundlichen Aufnahme, die das erste Stück des Verfassers gefunden, wird sicherlich auch dem neuesten Kinde seiner Muse ein lebhaftes Interesse entgegengebracht werden.

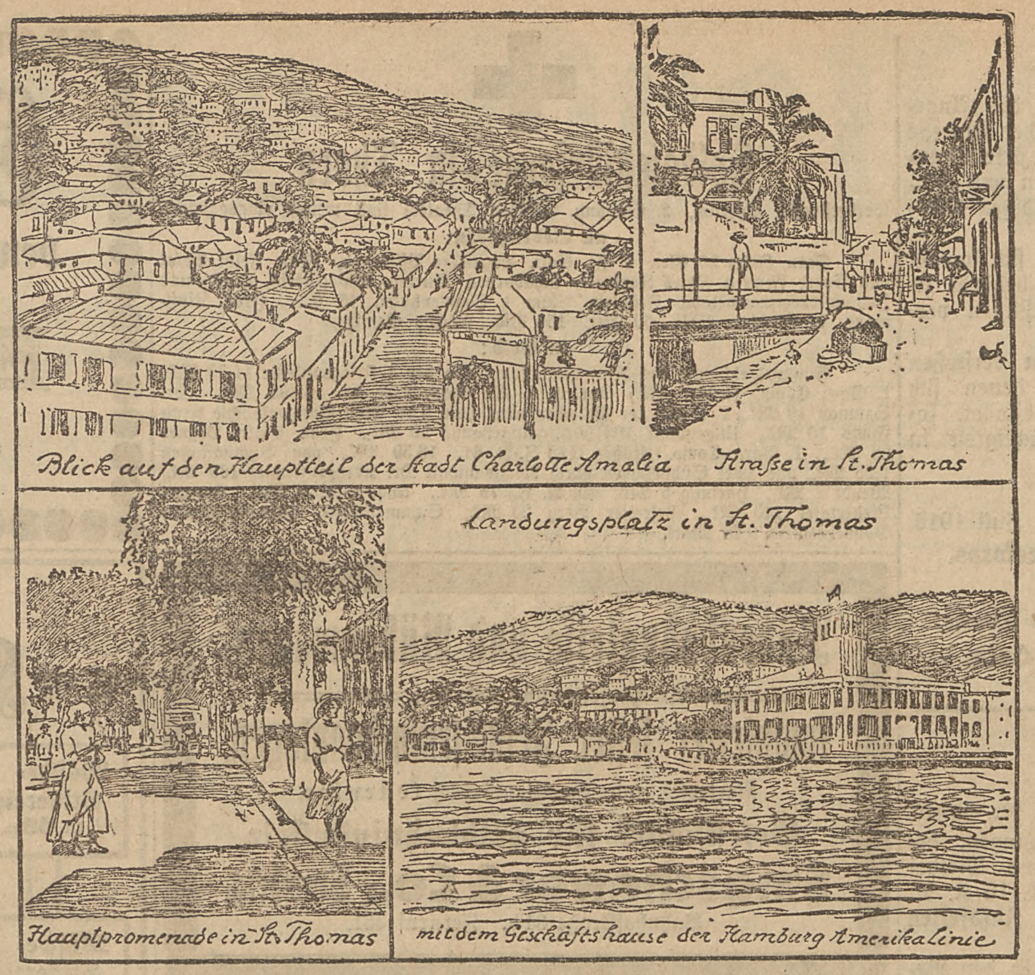
— (Thorner Schöffengericht.) Sitzung vom 26. Juli. Die Arbeiterfrau und Händlerin Franziska S. aus Schönsee soll sich gegen die Höchstpreise vergangen haben. Ein Lehrer aus Schönsee hatte nach Zwiebeln geschickt; der Preis für das Pfund betrug damals 18 Pfg. Die Angeklagte hatte nur Saatzwiebeln für 35 Pfg. das Viertelpfund vorrätig. Da sie beim Verkauf besonders hierauf aufmerksam gemacht hatte, wurde auf Freisprechung erkannt. — Eines groben Vertrauensbruchs hat sich der Hausbursche Josef Nowakowski, welcher im Patzenhofer bedienstet war, dadurch schuldig gemacht, daß er seinem Dienstherrn Weine, Spirituosen, Konserven, Zigarren und Zigaretten entwendete. N. behauptet, alles verzehrt zu haben. Nach den Mengen der gestohlenen Flaschen zu urteilen, muß er Abnehmer gehabt haben, was sich aber nicht feststellen ließ. Der

Amtsanwalt beantragte wegen Diebstahls 3 Monate Gefängnis; das Urteil lautete auf 4 Monate. — Die Schmiedemeisterfrau W. aus Schönsee ist der Körperverletzung beschuldigt. Sie soll die Frau ihres Pächters schwer mißhandelt und nach deren Sohne mit einem Stein geworfen haben. Für den ersten Fall erhält die Angeklagte 75 Mark Geldstrafe oder 15 Tage Gefängnis, für die zweite Sache 10 Mark oder 2 Tage Haft. — Auch der Ofensetzer W. aus Schönsee konnte sich mit einer anderen Familie auf demselben Gehöft nicht vertragen. Es kam zu Tätlichkeiten, wobei er sich der vorsätzlichen Mißhandlung schuldig machte. Unter Zuerkennung mildernder Umstände erhält er eine Strafe von 20 Mark oder 4 Tagen Gefängnis. — Die Wirtin Marie G. aus Schillno hat in Thorn alles mögliche eingekauft, um dies an russische Kundschaft zwecks Schmuggelns weiter zu veräußern. Die Waren wurden ihr beschlagnahmt, außerdem muß sich die Angeklagte wegen versuchten Schmuggels verantworten. Sie war voll geständig und erhielt 50 Mark oder 10 Tage Gefängnis. Sie erkundigte sich nach dem Verbleib ihrer Waren, da sie sie wiederhaben möchte.



Kapitänleutnant von Moeller †.

Kapitänleutnant von Moeller, dessen ruhmreiche Fahrt auf dem sehr alten, 42 Tonnen großen Segelschoner „Weddigen" nach Arabien und dessen heldenhafter Tod im Wüstensande für alle Zeiten als ein Zeichen echter deutscher Seemannstreue gelten werden, war ein noch verhältnismäßig junger Marineoffizier. Am 1. April 1902 war er in die Marine eingetreten und am 22. März 1914 zum Kapitänleutnant befördert worden. Seine Prüfungen hatte er glänzend bestanden, in allen Stellungen hatte er sich bewährt; die Rettungsmedaille am Bande schmückte seine Brust. Das alte Kanonenboot „Tsingtau", dessen Kommandant er war, unterstand dem Kreuzergeschwader in Ostasien.



Zum Verkauf des dänisch-westindischen Kolonialbesitzes an die Vereinigten Staaten.

In aller Stille und ohne irgend welches Blutvergießen hat Amerika eine Gebietserweiterung erfahren, indem es von den Dänen die im Besitz Dänemarks befindlichen westindischen Inseln für die Summe von 100 Millionen Mark käuflich erwarb. Das ganze dänische Territorium besteht aus den drei Inseln St. Thomas, St. Croix und St. John. Sie sind Portorico unmittelbar vorgelagert, winzig klein und hatten für Dänemark sehr geringe wirtschaftliche Bedeutung. Import und Export (meist Zucker) von und nach Dänemark belief sich auf noch nicht 3/4 Millionen Mark, das Erträgnis deckte also nicht einmal die dänischen Verwaltungskosten. Internationale Bedeutung hatte nur St. Thomas als Kohlenstation für den ganzen Schiffsverkehr nach und zwischen den Antillen.

Zur zweiten Kriegsjahreswende.

Versunken ist nun bald das alte Jahr
Ins Meer der Zeit, — der Ewigkeit,
Und traumhaft steigt Erinn'rung auf, wie's war
Zu jener Zeit, da fröhlich wir der frohen Zukunft harrten. —
Jetzt steh ich hier im Graben an den Scharten,
Scharf späht das Auge in die dunkle Nacht,
Gespannt ein jeder Nerv, tief die Gedanken:
Hier stehen Deutschlands Söhne auf der Wacht;
Im alten Jahr, wie viele sanken
Ins Grab. Und was steht uns bevor?
Wir wissens nicht; der Zukunft dunkler Flor,
Wohltuend schwebt er vor dem geist'gen Auge,
Das nimmer ihn durchdringen kann. —
Doch eines fühlt und weiß jedweder deutsche Mann:
Aus Neid und Haß, aus schärffster Lügenlauge
Der Feinde rings umher — die Welt wird's staunend sehn —
Wird uns durch unsre Kraft der deutsche Sieg erstehn.

Hellmuth Krüger (im Felde).

Mannigfaltiges.

(Straßenbahnunglück in Berlin.) Ein schweres Straßenbahnunglück ereignete sich Sonnabend Nacht an der Grünauer Brücke. Zwei Straßenbahnwagen fuhren dort mit voller Wucht in einander, wodurch mehrere Personen schwer verletzt wurden.

(Eisenbahnunglück.) Aus Köln wird vom Donnerstag amtlich gemeldet: Heute Nacht 2,32 Uhr entgleiste der Personenzug 419 Herbesthal—Köln bei der Durchfahrt durch den Bahnhof Köln—Ehrenfeld. Die vier letzten Wagen des Zuges stürzten um. Zwei Reisende wurden getötet und etwa 25 verletzt, darunter einige schwer. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Der Zugverkehr wird durch eingleisigen Betrieb aufrechterhalten.

(Spazierkarten für Jugendliche.) In München ist für Jugendliche unter 17 Jahren eine Milderung der Polizeistunde dadurch gewährt worden, daß für Vereinsmitglieder besondere Erlaubniskarten zum Betreten der Straße ausgegeben werden. Das gleiche geschieht auch in Leipzig.

(Hochwasser im bayerischen Voralpenland.) Infolge heftiger Gewitterregen in den Bergen ist das Voralpenland im Isar- und Loisach-Tal überschwemmt. München hat mit 3,65 Meter sein höchstes diesjähriges Hochwasser gehabt.

(Großfeuer in Dünkirchen.) Laut „Temps" entstand in den Jutelagerhäusern in Dünkirchen ein Großfeuer, welches trotz ausgiebiger Hilfe von Feuerwehr und Truppen der Dünkirchener Garnison einen Schaden von 2 Millionen anrichtete.

(Große Explosionskatastrophe in der Newyorker Bai.) Reuters Büro meldet aus Newyork vom Sonntag: Bei der Dynamit-Explosion in den Munitionswerken auf einer kleinen Insel in der Newyorker Bai sind zahlreiche Menschen verletzt oder ums Leben gekommen. 75 Personen sind bereits im Hospital eingeliefert worden. Das Feuer ist von dem Munitionslager ausgegangen und auf ein mit Schrappnells gefülltes Leichterschiff übergesprungen. Die Gewalt der explodierten Granaten habe Güterwagen mit Dynamitladungen zur Entzündung gebracht. Die Insel ist mit Trümmern bedeckt. — Ein weiteres Newyorker Telegramm des Reuterschen Büros meldet: Hundert Waggonladungen und mehrere Barken mit Munition sind in den Werken der National Storage Company in der Nähe von Communipav (New Jersey) in die Luft geflogen. In ganz Newyork war die Erschütterung zu spüren.

Der neue Post- und Telegraphentarif

tritt am 1. August 1916 inkraft. Danach beträgt im inneren Verkehr des Reichs-Postgebietes, im Verkehr mit Bayern und Württemberg, sowie mit den Verkehrsanstalten im Generalgouvernement Warschau und im Etappengebiete des Oberbefehlshabers Ost

Das Porto:

Briefe bis 20 g	15 Pf.	Briefe mit Wertangabe	
über 20—250 g	25 „	in der 1. Zone	25 Pf.
Ortsbriefe bis 250 g	7½ „	darüber hinaus	50 „
Briefe der Kontoinhaber an die Postscheckämter	7½ „	Pakete bis 5 kg	
Postkarten	7½ „	in der 1. Zone	30 „
Rohrpostbriefe	35 „	darüber hinaus	60 „
Rohrpostkarten	30 „	Pakete über 5 kg	
Postauftragsbriefe	35 „	in der 1. Zone	10 Pf. mehr als bisher
		darüber hinaus	20 Pf. mehr als bisher

Für Briefe, Postkarten und Postauftragsbriefe nach Oesterreich, Ungarn und Bosnien-Herzegowina, für Briefe und Postkarten nach Postanstalten des österreichisch-ungarischen Militärgeneralgouvernements Lublin sowie für Wertbriefe und Pakete nach Oesterreich und Ungarn sind die gleichen Gebühren wie für Sendungen des inneren deutschen Verkehrs zu erheben; über die Gebühren für Wertbriefe und Pakete nach Luxemburg geben die Schalterstellen Auskunft.

Ferner beträgt die Gebühr:

für Telegramme im Stadtverkehr		für Telegramme im sonstigen inländischen Verkehr	
bis 5 Wörter	40 Pf.	bis 5 Wörter	60 Pf.
über 5—10 Wörter für jedes Wort	2 Pf. mehr	über 5—10 Wörter für jedes Wort	2 Pf. mehr
über 10 Wörter für jedes Wort	5 Pf.	über 10 Wörter für jedes Wort	7 Pf.

Unverändert bleiben die Gebühren:

1. für Drucksachen, Warenproben, Postscheckverkehr, Geschäftspapiere, Postanweisungen, Zeitungen,
2. für Feldpostsendungen und Soldatensendungen (mit Ausschluß solcher in rein gewerblichen Angelegenheiten der Absender oder Empfänger),
3. für Sendungen nach dem oben nicht genannten Auslande. (Wegen der Abweichungen im Grenzverkehr mit Dänemark, den Niederlanden und der Schweiz erteilen die Schalterstellen Auskunft.)

Bekanntmachung.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß die Angehörigen neutraler und verbündeter Staaten sich bei der Einreise in den Korpsbezirk (einschließlich der Gouvernementsbezirke Graudenz und Thorn und der Festungsbezirke Danzig, Culm und Marienburg) unter Vorlegung ihrer Pässe bei den zuständigen Ortspolizeibehörden zu melden haben.

Beim Wechsel ihres Aufenthaltsortes haben sie sich sowohl bei ihrer Abreise wie bei ihrer Ankunft bei der Polizeibehörde zu melden und diese An- und Abmeldung auf ihren Pässen vermerken zu lassen.

In Zukunft werden alle Personen, die hiergegen verstoßen und ohne oder mit Pässen angetroffen werden, auf denen sich nicht der vorschriftsmäßige An- und Abmeldevermerk befindet, sofort verhaftet und bis zur Feststellung ihrer Unverdächtigkeit in Haft belassen werden.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
Marienburg den 28. Juli 1916.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm und Marienburg.

Bekanntmachung.

Nr. Ch. II. 111/7. 16 K. R. A.
Nr. Ch. II. 700/7. 16 K. R. A. IV a Nr. 43 419.

Am 1. August 1916 treten 2 neue Bekanntmachungen, betreffend Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von **rohen Häuten und Fellen**, (Ch. II. 111/7. 16 K. R. A.), sowie betreffend Höchstpreise von **Großviehhäuten, Kalbfellen und Roßhäuten** (Ch. II. 700/7. 16 K. R. A.) inkraft.

Die Bekanntmachungen sind im vollen Wortlaut in den Regierungsamts- und Kreisblättern und durch Anschläge veröffentlicht.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
Marienburg den 31. Juli 1916.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm und Marienburg Wpr.

Bezugsscheine für Stoffe und Bekleidungsstücke.

I. Vom 1. August 1916 an dürfen Web-, Wirk- und Strickwaren sowie die aus ihnen gefertigten Erzeugnisse, insbesondere Bekleidungsstücke mit wenigen Ausnahmen nur noch aufgrund von **Bezugsscheinen** an das Publikum veräußert werden. Die Ausfertigung der Bezugsscheine erfolgt im städtischen **Verteilungsamte,** Breitestraße 14, I.

II. Vor der Ausfertigung der Bezugsscheine muß die Notwendigkeit der Neuanschaffung durch eine der **Prüfungsstellen** bescheinigt werden.

Als Prüfungsstellen haben wir die Bezirksvorsteher ernannt. Ferner ist der Ausschuß I der Kriegswohlfahrtspflege, Rathaus Zimmer 42, Prüfungsstelle für die unter der Obhut der Kriegswohlfahrtspflege stehenden Familien.

Ferner werden wir Prüfungsvermerke von Behörden für ihre Beamten, Angestellten und deren Angehörige, vom königl. Landgerichte auch für Rechtsanwälte und deren Angehörige anerkennen.

Behörden, mit denen wir bereits Vereinbarungen getroffen haben, erhalten unser Merkblatt „Beschränkung der Veräußerung von Web-, Wirk- und Strikwaren und Freiliste" zugesandt. Den anderen Behörden, mit denen Vereinbarungen bei der Kürze der Zeit nicht haben erfolgen können, stellen wir bei Bereitwilligkeit zur Vornahme von Prüfungen die Einforderung dieses Blattes beim Verteilungsamte anheim.

Neben diesen Stellen ist das Verteilungsamt zur Prüfung ermächtigt.

III. Die vorgeschriebenen Vordrucke für Bezugsscheine sind für das Publikum in den einschlägigen Geschäften für Bekleidungsgegenstände sowie im Verteilungsamte erhältlich und in der oberen Hälfte vom Antragsteller selbst auszufüllen.

IV. Die Bezugsscheine sind stets auf den Namen des **Familienhauptes** auszustellen, auf dessen Rechnung die Anschaffung erfolgen soll, auch wenn der gewünschte Gegenstand für ein anderes Mitglied der Familie bestimmt ist. In diesem Falle ist auch das Familienmitglied näher zu bezeichnen (z. B. für die Ehefrau, für die elfjährige Tochter Klara u. ähnl.). Schlafgänger, Dienstmädchen, selbständige und erwerbstätige Kinder u. s. w., die für **eigene Rechnung** kaufen, haben einen eigenen Bezugsschein auszufüllen. Die Bezugsscheine sind **nicht** übertragbar. Für jede Warengattung ist ein besonderer Bezugsschein auszustellen. Wir weisen besonders darauf hin, daß der Vermerk der Prüfungsstelle allein nicht ausreicht, um den anzuschaffenden Gegenstand zu erwerben. Neben diesem Vermerk muß die Ausfertigung durch das Verteilungsamt erfolgen.

V. Welche Gegenstände **ohne** Bezugsschein erhältlich sind (namentlich gewisse Gegenstände mit hohem Kleinhandelspreise), ist aus den mit dem Magistratsstempel versehenen Merkblättern „Beschränkung der Veräußerung von Web-, Wirk- und Strickwaren und Freiliste", die in den einschlägigen Geschäften, bei den Prüfungsstellen und im Verteilungsamte ausliegen, zu ersehen.

VI. Wir fordern die Inhaber der Geschäfte für Web-, Wirk- und Strickwaren sowie Erzeugnisse daraus auf:

1. Bezugsschein-Vordrucke und das Merkblatt im Verteilungsamte in den nächsten Tagen abzuholen,
2. die von den Verbrauchern (Kunden) empfangenen Bezugsscheine durch deutlichen Vermerk ungiltig zu machen (Lochen, Durchkreuzen), die ungiltigen Scheine zu sammeln und am 1. jeden Monats (genau!) an das Verteilungsamt abzuliefern (§ 13 der Bekanntmachung).

Thorn den 31. Juli 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung über Speisefett - Entnahme.

Aufgrund der §§ 4, 5, 6 und 12 unserer Anordnung über die Abgabe und den Verbrauch von Speisefetten im Stadtkreise Thorn bestimmen wir, daß in den nächsten beiden Wochen, vom 30. Juli bis einschl. 12. August 1916, nur 90 **Gramm Streichfette** (Butter, Butterschmalz, Schweineschmalz) auf jede von uns für die betreffende Woche ausgegebene Speisefettmarke verabfolgt werden dürfen. Die Butterverkäufer haben die abgegebene Streichfettmenge **sogleich** auf der Speisefettmarke zu vermerken. Wer **nur** Margarine, Kunstspeisefett, Speisetalg oder Speiseöl beziehen will, darf volle 125 Gramm erhalten.

Zuwiderhandlungen ziehen Bestrafungen nach sich.

Thorn den 29. Juli 1916.

Der Magistrat.

Soldatenfürsorge in Thorn

Gerberstraße, Lyzeum, 2. Eingang, (früher Theater) sind weiter eingegangen:

an Liebesgaben:

Frau Jabs 30 Eier, 2 Fl. Saft, eingelegte Pflaumen, Frau Feldt Salat und Speck, Frau v. Kries Kohlrabi, Rhabarber, Gurken, Blumenkohl, Kirsch- und Johannisbeermarmelade, Fräulein Blum 1 Suppenhuhn, 16 Eier, Frau Klußmann 11 Flaschen Saft, 60 Eier, 150 Pfd. frisches Gemüse,

an Geld:

Sammelzeichnung des Realgymnasiums von der 4. Kriegsanleihe 11,80 Mk., I. Garn.-Comp. (früher III.) Abt. A. I. Ers.-Batl.-J.-R. 61. 89,93 Mk., Dr. Szuman 10 Mk., I. Klasse der Mädchenmittelschule 5,50 Mk., Sammelbüchse Frau Fuchs 10 Mk., Ungenannt 100 Mk., Ungenannt 50 Mk., Frau Claire Degner 20 Mk., I. Garn.-Comp. (früher III.) J.-R. 61. 18,59 Mk., von Gymnasiasten 1,25 Mk., aus zwei Sühnesachen durch Rechtsanwalt Dr. Krzyzankiewicz 100 Mk., Wendt 2 Mk., Hartung 5 Mk., D. A. C. 75 Mk., Ungenannt 5 Mk., Konzert Liedertafel 140 Mk., Gefreiter Berg 20 Mk., Sammelbüchse, Geschäftszimmer Gouvernement 9,68 Mark.